

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich nachmittags für den folgenden Tag

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz

## Algier und die französische Colonisation.

— Leipzig, 10. Sept. Der Bericht des neuen Ministers für die französische Colonie Algier, des Prinzen Napoleon, an den Kaiser gibt zu mancherlei Betrachtungen Anlaß. Es erweckt eine günstige Meinung für das neue Regime der Colonien, welches mit dem Prinzen Napoleon beginnen soll, daß derselbe, die in officiellen französischen Berichten nur zu häufige Schönfärberei und Kigelung der Nationalität gänzlich beiseite legend, ungeschminkt und unverhohlen die nackte Wahrheit über den gegenwärtigen Zustand Algiers sagt, wie wenig erfreulich dieselbe auch lautet. Aber es erhellt daraus auch, welches schwere Werk der neue Colonialminister über sich nimmt. Wird ihm gelingen, was keinem seiner Vorgänger gelungen? Wird ihm Mühe genug gegönnt sein, um die Erfolge zu erzielen, wo weder die achtzehnjährige Friedensregierung Ludwig Philipp's noch die in mancher Beziehung an Hülfsmitteln noch reichere und erfindereichere Gewalt des neuen Kaisertums bisher solche zu erzielen vermochten? Denn wie der Bericht des Prinzen die Zustände der Colonie schildert, so ist zwar wol für die äußere Sicherung und militärische Behauptung derselben manches, für die innere Entwicklung dagegen in diesen mehr als 28 Jahren kaum Nennenswerthes geschehen!

Eine europäische Bevölkerung von noch nicht ganz 200000 Seelen, und davon nur etwa die Hälfte Franzosen, diese Bevölkerung mindestens zur Hälfte in den Städten, hauptsächlich in Algier selbst, zusammengebrängt, nur zur Hälfte etwa über das flache Land verbreitet, um dieses anzubauen; Mangel an Kapital, Mangel an Unternehmungsgeist, Entmutigung der Colonisten sowol als der Gesellschaften, welche die Colonisation betrieben, und der Kapitalisten, welche ihr Geld dafür vorstreckten — das ist das Ergebnis der Arbeit beinahe eines vollen Menschenalters, der Vergeubung ungeheurer Summen vom Staatsbudget und eines bedeutenden Aufwandes militärischer Kräfte! Durch letztern hat man so viel erreicht, daß wenigstens augenblicklich die Sicherheit der Provinz nach außen und auch im Innern hergestellt scheint; aber man vermochte damit allein nicht zu bewirken, daß die Colonisation stetige Fortschritte machte, denn dies könnte nur das Werk des individuellen Unternehmungs- und Associationsgeistes der Nation sein. Das aber gerade ist es, was der französischen Nation fehlt, was ihr durch eine jahrhundertelange falsche Staatslenkung abhanden gekommen ist und was nicht so leicht wiederhergestellt werden dürfte, selbst wenn man sich entschloße, von jenen falschen Regierungsmaximen abzugehen. Schon vor einem Vierteljahrhundert, zu einer Zeit, wo das Werk der Civilisation Algiers noch in seinen Anfängen war, hat einer der geistvollsten und kenntnißreichsten staatswirtschaftlichen Schriftsteller Frankreichs die Schwierigkeiten dieses Werks und das Precäre seines Gelingens vorausgesagt. Michel Chevalier, in seinen „Lettres sur l'Amérique du Nord“, spricht seinen Landblenten überhaupt das Talent ab, in ähnlicher Weise wie die angloamerikanische Rasse, lediglich durch individuelle Anstrengungen, Colonien zu gründen, zu behaupten und gedeihlich auszubilden. „Der Franzose“, sagt er (II, 126), „muß immer, wie in Reife und Olieb, den Einbogen seines Nachbarn fühlen. Die Amerikaner kann man vereinzelt auf ein neuanzubauendes Gebiet werfen, sie werden dort eine Anzahl kleiner Mittelpunkte schaffen, die, jeder von seiner Seite aus sich erweiternd, zuletzt ein Ganzes bilden; handelt es sich dagegen um Franzosen, so muß man mit ihnen auf den neuen Boden sogleich eine ganze fertige gesellschaftliche Ordnung verpflanzen.“ So habe man es vor Zeiten in Canada gemacht und darum sei dort die Colonisation leidlich gelungen; so werde man es in Algier machen müssen; auch da müsse die Regierung das Meiste thun und werde nur wenig auf den Beistand der Kapitalisten rechnen dürfen. Das System der Einzeleinwanderungen sei für Algier nicht anwendbar; denn was durch diese dorthin geführt werden möchte, sei zumeist nur der Auswurf der großen Städte Frankreichs, während doch gerade dort, zum Gelingen der Colonisation, die Blüte der ackerbau- und gewerbetreibenden Jugend des Landes erforderlich wäre. Aber die ordentlichen Landleute und die geschickten Handwerker in Frankreich seien taub für den Ruf der Colonisationsgesellschaften, sie hätten guten Grund, den Versprechungen der Speculanten zu misstrauen; sie würden nur dann sich auf den afrikanischen Boden übersiedeln, wenn eine aufgeklärte Regierung sie direct dazu aufforderte und dahin verpflanzte.

Diese Voraussetzungen sind vollständig eingetroffen. Algier ist noch jetzt, nach 25 Jahren, was es zur Zeit der Abfassung jener Briefe war, nicht eine Colonie, die sich selbst erhält, beschützt und entwickelt, sondern ein erobertes Land, das fortwährend von dem Mutterlande aus beschützt und dessen Entwicklung nicht bloß, sondern dessen Fortbestand mit allen möglichen Mitteln künstlich erhalten werden muß, nicht eine Quelle wachsenden Reichthums, sondern eine Last für das Staatsbudget — statt aller andern Vortheile nur den einen, sehr zweideutigen, bietend: ein großes

Uebungslager für die Armee und ein Abzugskanal für allerhand gefährliche oder doch unbrauchbare Elemente des Mutterlandes zu sein!

Man will jetzt den Versuch machen, durch eine größere Freiheit, die man der colonisirten Bevölkerung gewährt, das raschere Emporklühen Algiers zu fördern; man will den Grundsatz der „Selbstregierung“, den man im Mutterlande beharrlich zurückstößt und wahrscheinlich auch ferner zurückstoßen wird, in der Colonie zu Ehren bringen. Wird dieser Weg zum Ziele führen? Es ist Grund vorhanden, daran zu zweifeln. Schon auf den ersten Blick hat es etwas Bestrebendes, eine Selbstständigkeit, die man der civilisirten, seit lange sesshaften, gleichartigen Bevölkerung des Mutterlandes vorenthält, einer Bevölkerung zu ertheilen, welche aus den aller- verschiedenartigsten und zum Theil zweideutigsten Elementen gemischt ist, welche größtentheils nur nach Abenteuererart Wohnsitz eingenommen hat, die sie vielleicht des nächsten wieder verläßt, um ihr Glück auf neue an- derwärts zu versuchen, welche überhaupt gar keine Bürgschaften eines fried- lichen, gestitteten, thätigen Zusammenlebens gibt und geben kann. Selbst- ständigkeit und freie Bewegung durch eigene Kraft, als Frucht einer langen Gewöhnung und einer ererbten Sitte daheim, ist eine sehr werthvolle, ja schlechterdings notwendige Mitgabe für Leute, welche Colonien gründen oder darin sich ansiedeln wollen, aber, wie uns scheint, ein höchst zweideu- tiges Geschenk für solche, welche ohne eine derartige Gewöhnung in die Colonie kamen und nun plötzlich in einen Zustand der Freiheit versetzt wer- den sollen, den sie schwerlich im rechten Sinne zu benutzen und zu ver- werthen im Stande sein dürften.

Die Gründung von Colonien ist für ein Volk der beste Prüfstein sei- ner innern Entwicklung, seiner Charakterbildung und des dazu mitwirkenden Einflusses seiner staatlichen Einrichtungen: das Mißlingen aller Colo- nisationsversuche ist das sicherste Anzeichen, daß in dem Mutterlande selbst „etwas faul“ sei.

## Deutschland.

Der Weser-Zeitung wird aus Hannover vom 8. Sept. geschrieben: „Ich kann Ihnen aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß nach einer hier eingetroffenen vertraulichen Nachricht Preußen auf der Con- ferenz die Aufhebung der Transitzölle beantragen und seinen Vorschlag auf Ermäßigung der Transitzölle zurückziehen wird. Mit Ausnahme Sas- saus und eines der beiden Hessen (welches meinem Gewährsmann unbekannt), sind dann alle nord- und mitteldeutschen Staaten für die Aufhe- bung der Transitzölle.“

Preußen. † Berlin, 9. Sept. Der Prinz von Preußen hatte sich vorgestern zu dem König und der Königin nach Sanssouci begeben, um sich zu verabschieden. Es ist eine unbegründete Angabe, daß bei dieser Gelegenheit die Regierungsfrage auf Sanssouci zur Sprache gekommen sei. Der Prinz verweilte daselbst etwa 20 Minuten. Seine Unterredung mit dem König und der Königin soll sich auf politische Angelegenheiten gar nicht bezogen haben, zumal der König, wie man hört, sich gegenwärtig sehr angegriffen fühlt. Es ist die Angabe verbreitet, daß der König demnächst eine Reise nach Italien antreten werde. Vorläufig möchte es zweifelhaft sein, ob der Rath der Aerzte sich für die Ausführung dieser Reise nach Italien aussprechen werde. Begründet ist es allerdings, daß, als der König sich noch in Tegernsee befand, von einer Reise nach Italien ernstlich die Rede war. Der König selbst soll sich jedoch wenig geneigt dazu gefühlt ha- ben. Zur Erledigung der Regierungsfrage haben die einleitenden Bera- thungen stattgefunden. Die Entscheidung an höchster Stelle ist indessen noch nicht erfolgt. Daß die Stellung des Prinzen von Preußen nach Ablauf des bisherigen Mandats eine andere werden wird, gilt in hiesigen hervorragenden Kreisen ziemlich als eine ausgemachte Sache. Eine bedeutsame Erklä- rung in dieser Beziehung soll bereits vorliegen. Gestern gegen Mittag war Dr. Böger von Sanssouci hier eingetroffen und hatte eine längere Unter- redung mit dem Prinzen von Preußen. In gleicher Weise hatte der Wirkl. Geheimrath v. Meyerink gestern eine Audienz beim Prinzen. — Die in Bezug auf Geheimrath Professor Schöndlein verbreiteten Gerüchte, als ob derselbe gar nicht mehr nach Berlin zurückkehren werde, werden uns als unbegründet bezeichnet. Das von Schöndlein hier bewohnte Haus hat der- selbe auf den 1. April 1859 gekündigt. Nicht minder unrichtig sind die Angaben in Bezug auf den Leibarzt Dr. Grimm. Derselbe hat zur Stär- kung seiner angegriffenen Gesundheit wirklich der Erholung bedurft. Sei- ner Abreise von Tegernsee hat kein anderer Anlaß zu Grunde gelegen. — Prinz Alfred von England wird heute nachmittags auf Schloß Vabels- berg erwartet. Die Begleitung desselben besteht aus sechs Personen. Der- selbe dürfte bei seiner Schwester, der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, in jedem Falle bis zur Rückkehr ihres Gemahls aus Schlesien verweilen. — Das Preussische Wochenblatt weist bei Besprechung einer Wahlschrift aus der

erie,  
000,  
den  
ich  
und  
bei-  
ung  
Be-  
brif  
Co.  
ige Nach-  
mbach  
gen ent-  
nos und  
nem und  
Garantie.  
ng werde  
zu erhal-  
von mei-  
so hohem  
ach.  
ion.  
beziehen:  
aver  
berg-  
erftlieute-  
ung von  
eich-  
te.,  
Tage zu  
ale durch  
Bahlung  
gel.  
ema mit  
Bberger  
r. Bern-  
roeder.  
den mit  
hrer Jo-  
ementine  
ekenbuch-  
t. Marie  
eran mit  
ntag in  
in Sohn.  
Sohn.—  
— Hrn.  
Sohn.  
lein in  
ien in  
Albine



Mitte der katholischen Fraction darauf hin, daß es seit seinem Bestehen der paritätischen Behandlung der Confessionen das Wort geredet habe. Die erste Ankündigung des Preussischen Wochenblatt enthält den Satz: „daß Preußen, durch seinen Ursprung ein protestantischer Staat, die Fähigkeit und die Bestimmung habe, den beiden christlichen Confessionen gegenüber wahrhaft paritätisch zu sein.“ Dagegen hofft das Preussische Wochenblatt aber auch, daß die katholische Fraction des Abgeordnetenhauses den Zeitpunkt als gekommen erachte, einen Namen fallen zu lassen, von dem ihre eigene Wahlschrift zugebe, daß er störend wirken möge. Die politischen Grundsätze der Partei seien ausgebildet genug, um einen starken und gesunden Kern für eine ausschließlich politische Partei zu geben, und so wenig rein kirchliche Fragen in die Erörterung einer politischen Körperschaft gehörten, werde sie ja als politische Fraction überall eintreten können, wo es sich auf kirchlichem Gebiet um die Vertheidigung eines angefochtenen verfassungsmäßigen Rechts handle. Wir führen bei dieser Gelegenheit an, daß der verewigte General v. Radowitz ein entschiedener Gegner der Bezeichnung „katholische Fraction“ war.

— Ueber das Bestehen des Königs schreibt die Berliner Revue unterm 6. Sept.: „Der hohe Herr sah äußerlich bei seiner Rückkehr nach Potsdam allerdings blaß und magerer als bei seiner Abreise aus, zeigte aber in seinem Lächeln und in seinem Danke für die tiefherzlichsten Begrüßungen des Publikums eine frische Theilnahme für die Außenwelt. Eine bestimmte Kunde über den Gesundheitszustand des Königs dürfte nicht zu erwarten sein, doch heißt es, daß der Regimentsarzt Dr. Böger, der den Oberpräsidenten v. Kleist-Regow zu Düsseldorf im Winter zu 1856 an einem sehr schweren Gehirnleiden mit Erfolg behandelte, vorgestern mit einer hiesigen medicinischen Celebrität eine lange Besprechung hatte. Da die drei Aerzte, welche seit dem Beginne der Krankheit den König behandelten, die Doctoren Schönlein, Grimm und Weiß, nicht mehr in der Umgebung derselben sind, so wird allerdings wol dem Dr. Böger die Beurtheilung des Zustandes des Königs, welche einer definitiven Beschlußfassung über die Regierungsführung vorangehen muß, obliegen.“

— Die Spener'sche Zeitung berichtet unterm 8. Sept.: „Wir vernehmen, daß von höchster Stelle bereits eine Verfügung in Bezug auf das Aufbringen der Kosten zur Errichtung des Denkmals für den verstorbenen Staatsminister v. Stein in hiesiger Residenz erlassen ist. Die Nachricht der augsburger Allgemeinen Zeitung, welche in Abrede stellt, daß dem hochverdienten Mann auf Staatskosten ein Denkmal hieselbst gesetzt werden solle, scheint demnach ganz unbegründet.“

Die augsburger Allgemeine Zeitung kommt in einem berliner Briefe vom 7. Sept. nochmals auf das Denkmal für Stein zu sprechen. Es heißt darin: „Seitens eines vor längerer Zeit zum Zweck der Errichtung desselben hier gebildeten Vereins war dem Prinzen von Preußen durch Hrn. v. Patow eine Eingabe überreicht worden. Darauf ist vor 14 Tagen eine Antwort des Prinzen erfolgt, die durch den Ministerpräsidenten v. Mantuffel dem Hrn. v. Patow zugestellt wurde. Darin heißt es: daß es schon früher die Absicht des Königs gewesen, Stein ein Denkmal aufstellen zu lassen, und daß diese Absicht unverändert fortbestehe; jedoch sei es der Wille des Königs, daß vorher erst die dem verstorbenen König zu errichtende Reiterstatue vollendet und aufgestellt werde. Demnach ist also der Ausschuss des genannten Vereins für den Augenblick ablehnend beschieden worden.“ Man vergleiche jedoch hierzu unsern gestrigen berliner Brief.

— Ueber die zehnte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands berichtet die „Zeit“ weiter aus Köln vom 8. Sept.: „Das ohnehin sehr umfangreiche Verzeichniß der zur Versammlung gekommenen Abgeordneten und Theilnehmer hat bereits einen Nachtrag erhalten und weist 301 Abgeordnete und 340 Theilnehmer nach, welche natürlich größtentheils den Rheinlanden angehören. Indessen ist die Versammlung auch aus andern Provinzen des preussischen Staats und aus dem nichtpreussischen Deutschland besetzt worden. Desterreich sandte 38 Abgeordnete, und auch aus der Schweiz, aus Frankreich und Belgien sind deren erschienen. Nicht minder ist die Theilnahme des Publikums im Wachsen begriffen, und die gestern abends abgehaltene öffentliche Sitzung ward womöglich noch zahlreicher besucht als die erste. Man erwartete einen Vortrag des Professors Walter, mußte sich indessen mit einer sehr ausgedehnten Abhandlung des Gymnasialdirectors Kiesel aus Düsseldorf begnügen, welcher auf die Gefahren der falschen Geschichtsauffassung hinwies, die er in ihren verschiedenen Methoden charakterisirte. Nur diejenige Geschichtsauffassung habe zu gelten, welche den Gott in der Geschichte erkenne und deren übernatürliche Ziele zugestehet; welche die Menschheit als eine Einheit begreife und in der Kirche die Erzieherin des Menschengeschlechts verehere. Die Geschichte müsse mit dem Katechismus conform sein. Einen wunderbaren Gegensatz zu diesem übrigens wohlbedachten und an guten Gedanken reichen Vortrage, dessen Form und einschachtelnder Periodenbau überall den Schriftgelehrten verrieth, machte die darauf folgende Ansprache des Domkapitulars Dr. Heinrich aus Mainz. Der Humor stirbt der katholischen Rednerbühne nimmer aus: auf allen katholischen Versammlungen nimmt er sein Recht entschieden in Anspruch und — thut wohl daran. Denn der Humor, welcher, wenn er echt ist, aus der Tiefe des Herzens kommt, weiß auch die Herzen wunderbar zu bewegen, und weit entfernt, daß die barocke Form, deren er sich bisweilen bedient, die Zuhörer verlegen sollte, fühlen diese sich dadurch gemüthlich angeheimelt und nehmen in dieser Form so manches an und in sich auf, wogegen sie sich sträuben würden, wenn «der trockene Ton» überwöge. Uebrigens braucht man ja nur die alten Kirchenbauten anzusehen,

um an der krausen Symbolik ihrer Säulen und Portale sich zu überzeugen, daß der Humor sich zu allen Zeiten mit dem kirchlichen Dienste zu verständigen wußte. Dr. Heinrich nun gehört zu den humoristischen Rednern; er ist aber noch obenein eine, mindestens für den Norddeutschen, höchst auffällige Erscheinung wegen seiner kreischenden, alle Augenblicke über-schnappenden Stimme, seines heftigen Geberdenspiels und vor allen Dingen wegen seines manzer Dialekts, welchen er in aller Gräßlichkeit des Vokal- und Consonantenmißbrauchs handhabt. Dennoch aber übte er kraft des ihm innewohnenden Humors eine hinreißende Gewalt über die Versammlung aus, für deren Mehrzahl der manzer Dialekt allerdings nicht die ungeheuerliche Schranke des Verständnisses war, als welche sie sich vor uns aufthürmte. Der Redner brachte Grüße aus Mainz, der Geburtsstätte des katholischen Vereins, und indem er an die Freude, an die Begeisterung erinnerte, mit welcher damals der Verein zusammentrat, mahnte er, diese Frische und Lebendigkeit der Begeisterung, diese Innigkeit und Brüderlichkeit sich nicht abhanden kommen zu lassen, da man wol mit Freude in die Zukunft schauen könne, aber nicht ohne Besorgniß auf die Gegenwart. Und hierbei auf die Gedankenentwicklung des Vorredners zurückkommend, bemerkte er, daß Gott selbst in der Geschichte zu wiederholten malen Demonstration (der Redner sagte: Demonstration) gemacht. Er habe es zu bringen, daß man einen Christus verehren wollte ohne die Kirche; aber siehe da: man verlor mit der Kirche auch den Heiland. Darauf wollte man die reine Gottesverehrung, den Gottessohn Christus, ohne Dreifaltigkeit; und siehe: man verlor den Gottesglauben selber. So sei man zum äußersten, zur Gottlosigkeit gekommen, und Gott habe ein Zipselchen von dem Schleier des Geheimnisses gelüftet, um zu zeigen, wohin das Leben der Gottlosigkeit führe; er habe den Schleier gelüftet im Jahre 1793 und 1848, und die Welt sei reuevoll zu der Kirche zurückgekehrt. Der Redner schloß mit einem begeisterten Anruf an die Himmelskönigin, welcher zu Ehren heute in Köln ein außergewöhnliches Fest gefeiert wird, indem heute nachmittags die zur Erinnerung an die Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Jungfrauenschaft Maria's gesetzte Bildsäule derselben eingeweiht werden soll. Mit einer eindringlichen Ansprache des Grafen Joseph zu Stolberg, welcher sich über die Zwecke des Bonifacius-Vereins (der Zweck desselben ist, den in protestantischen Gegenden zerstreut lebenden Katholiken die Segnungen katholischer Schulunterrichts und Gottesdienstes zu verschaffen) aussprach und zum Anschluß an denselben aufforderte, wurde die Versammlung geschlossen.“

— Aus Koblenz vom 6. Sept. wird der Magdeburger Zeitung geschrieben: „Unter unserm Klerus tritt jetzt das lebhafteste Bestreben hervor, die Gebäude, welche früher kirchlichen Zwecken dienten, später aber für weltliche (namentlich Klöster zu Fabriken) verwendet wurden, wieder an sich zu bringen, und besonders geschieht dies mit einem ansehnlichen Aufwande von Geldmitteln durch die Jesuiten. So kauften diese kürzlich in Bonn ein Gebäude, in welchem längere Zeit eine Baumwollspinnerei betrieben ward, und verwandelten es in den Sitz eines weiblichen Convents. Jetzt wollen dieselben, nachdem sie bereits im Metternicher Hofe eine Erziehungsanstalt begründet haben, in der Nähe des Hofgartens ein großartiges Schulhaus und ein ebenso großartiges Kloster erbauen. So heißt es auch, daß das in einer zu Sigmaringen gehörenden preussischen Enclave im Donauthal gelegene ehemalige Augustinerkloster Beuron, dessen Baullücken jetzt allerdings unbenutzt sind, von den Jesuiten, denen es in der Stadt Sigmaringen bereits an Raum mangelt, angekauft werden soll.“

△ Posen, 8. Sept. Ihre Leser erinnern sich vielleicht des Auto da Fe, das vor einiger Zeit ein katholischer Geistlicher mit mehreren, bei katholischen Strafgefangenen vorgefundenen Bibeln vornahm. Die Sache ist gestern vor dem hiesigen Appellhofe zum gerichtlichen Austrag gekommen. Zum Verständniß diene Folgendes: Der katholische Geistliche, dem die Seelsorge der Strafgefangenen im Zuchthause zu Rawicz übertragen ist, fand einige derselben im Besitz von Bibeln und in denselben lesend. Darüber entrüstet, hielt er ihnen vor, daß nach den Lehren der katholischen Kirche den Laien das Lesen der Bibel nicht erlaubt sei, und bewog sie, ihm die vorhandenen Exemplare (protestantische Uebersetzungen) auszuhändigen, die er sodann in den Kamin warf und verbrannte. Die Staatsanwaltschaft, die davon Kenntniß erlangte, erhob eine Anklage gegen den Geistlichen und das Kreisgericht verurtheilte denselben wegen Eigenthumsbeschädigung zu einer Geldstrafe von 15 Thln., eventuell zu acht Tagen Gefängniß. Der Geistliche appellirte an das hiesige Appellationsgericht, behauptend, daß eine Eigenthumsbeschädigung nicht stattgefunden, indem die Strafgefangenen ihm infolge seiner Vorhaltungen die Bibeln freiwillig ausgehändigt hätten. Der Gerichtshof ließ jedoch diese Ausrede nicht gelten, und zwar aus dem Grunde, weil ein Zuchthausler nicht dispositionsfähig sei und keine Handlung ohne Zustimmung seiner Aufsichtsbehörde vornehmen dürfe; das Urtheil erster Instanz wurde daher bestätigt. Der Act des Verbrennens der Bibeln ist von beiden Gerichtshöfen unberücksichtigt geblieben. Wie verlautet, ist der Geistliche auch seines Amtes als Seelsorger der Zuchthausler von der weltlichen Behörde enthoben worden. — Aus dem Städtchen Pleschen wird uns heute mitgetheilt, daß das Judenmädchen, welches vor einiger Zeit von einem katholischen Musiklehrer entführt und nach Posen gebracht wurde, wo sie von einem katholischen Geistlichen die Taufe empfing, jetzt, nachdem sie ihren Aeltern auf Anordnung der Regierung hat ausgeliefert werden müssen, ihren Wiederaustritt aus der katholischen Kirche gerichtlich erklärt hat.

Baiern. Aus der bairischen Pfalz, 8. Sept. Der allbekannte und charaktervolle Adolf Diesterweg beleuchtet die hämischen und feindseligen

Angriffe un-  
seinem dies-  
nen Schrift-  
Wichtigkeit  
dacht wird,  
unbrachtet  
Kopf.

Größ-  
über das  
gengehalten,  
mehr mit  
Angabe der  
begreiflicher

Freie  
weitig berid-  
den frühern  
und dem Be-  
unterzeichnet  
tung «Deut-  
auseinander-  
stig gelegene  
und Tenden-  
ins Leben  
wie die cou-  
den Broschü-  
dreijährige  
großen Lob-  
Hauptabschn

Wenn  
men nicht all-  
sche Verwalt-  
land und Au-  
die Gründung  
hoffnung voll-  
der in Köln  
Frankfurt a.

Blatt von der  
gemein begeis-  
teste Willigung  
schon am 15.  
halle — die  
Als ein Bewe-

land» möge  
eine Abonnen-  
reicht hatte  
aber gar bald  
ten und den  
sel eintreten

Wannest, den  
dem zu sich  
gang des anse-  
beigeführt wu-  
Darlegung me-  
lung, daß die  
ihre Verwendung  
der durch den  
Anwendung di-

keinesweges a-  
die Ursache die  
denkraft aber  
handhabt wur-  
ter, welche be-  
kleinste Verdien-

mannichfachen  
Her wie bei d  
Dr. Maier un-  
zu Werke ging  
schiedensten  
sei, daß an  
das Leben tret-

ermuthigt, na-  
katholischen P-  
sei, über das  
halten vielmehr  
ihrem Herzen  
len, damit das  
Theilnahme un-  
neu geschaffen  
Marmor von  
Wirken Zeugn-  
führung dieses  
zu fassen.

Trotz al-  
überzeugt, da-  
terrichteten  
tes geradezu

Frankf-  
sich mancherle  
reichlicher D-  
preussischer  
licher Feldw-  
Soldaten kam  
sache Verwun-



Angriffe und Ausfälle, die der Bischof von Mainz, Frhr. v. Ketteler, in seinem diesjährigen Hirtenbrief gegen ihn machte, in einer soeben erschienenen Schrift: „Bischof und Pädagog.“ Diese Schrift hat nebenbei noch die Wichtigkeit, daß mancher jesuitischen Bestrebung der Gegenwart darin gedacht wird, welche Bemerkungen von Seiten der weltlichen Regierungen nicht unbeachtet bleiben sollten, denn sonst wächst ihnen jene Partei über den Kopf. (Brff. 3.)

Großherzogthum Hessen. Dem neulichen Artikel der Dibascalia über das Rietschel'sche Modell zum Lutherdenkmal (Nr. 209) wird entgegengehalten, daß der Plan dazu noch gar nicht feststeht, daß Rietschel vielmehr mit der Modellirung Luther's in zweierlei Weise beschäftigt ist. Die Angabe der Dibascalia, welche Rietschel nach Berlin persegelt, ist bei uns begreiflicherweise nicht zu finden.

Freie Städte. **Frankfurt a. M., 8. Sept.** Wie schon anderweitig berichtet, cursirt hier gegenwärtig in betreffenden Kreisen ein von den frühern Mitredactoren C. S. Brückmann und Leopold Müllergroß und dem Verleger der katholischen Zeitung „Deutschland“, G. S. Hedler, unterzeichnetes Circular „an die Freunde und Leser der eingegangenen Zeitung „Deutschland“, in welchem dieselben die Nothwendigkeit ihres Plans auseinander setzen, in der für ein Zeitungsunternehmen geographisch so günstig gelegenen Stadt Frankfurt a. M. ein Institut von derselben Richtung und Tendenz wie Deutschland, und zwar basirt auf 500 Aktien zu 15 Fl., ins Leben zu rufen. Interessant ist in diesem Schreiben die Art und Weise, wie die couragösen Herren Unternehmer, ganz zuwider den skandalisirenden Broschüren der DD. Janßen und Gicklering, einen Rückblick auf die dreijährige Märtyrerexistenz „Deutschland“ werfen und damit zugleich „dem großen Lobten (!), Weda Weber, einen Ehrenkranz zu setzen streben.“ Ein Hauptabschnitt des Circulars lautet wörtlich wie folgt:

Wenn wir die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß das neue Unternehmen nicht allein festen Boden fassen, sondern auch durch eine weise und ökonomische Verwaltung der demselben zu Gebote stehenden Mittel immermehr an Bestand und Ausdehnung gewinnen wird, so glauben wir durch einen Rückblick auf die Gründung und die dreijährige Wirkksamkeit der Zeitung „Deutschland“ zu dieser Hoffnung vollkommen berechtigt zu sein. Als nach der gewaltsamen Unterdrückung der in Köln erschienenen Deutschen Volkshalle die Redactoren dieses Blattes nach Frankfurt a. M. kamen, fand ihr Vorhaben, an Stelle der Volkshalle ein anderes Blatt von derselben Richtung zu gründen, bei dem für das katholische Recht so unheimlich begeisterten und unermüdet thätigen Weda Weber nicht nur die ungetheilteste Billigung, sondern auch die eifrigste Förderung. So ward es möglich, daß schon am 15. Aug. — vier Wochen nach dem Untergang der Deutschen Volkshalle — die erste Nummer der Zeitung „Deutschland“ ausgegeben werden konnte. Als ein Beweis von der Zeitgemäßheit und der Bedeutung der Zeitung „Deutschland“ möge die Thatsache gelten, daß dieselbe im zweiten Semester ihres Bestandes eine Abonnentenzahl von über 2800 und eine qualitativ größere Verbreitung erreicht hatte als jede der übrigen hier erscheinenden Zeitungen. Nunmehr traten aber gar bald Verhältnisse ein, welche den Bestand des Blattes zu gefährden drohten und den edeln Protector desselben veranlaßten, in der Ghesedaction einen Wechsel eintreten zu lassen. Daß durch diesen Wechsel die Absicht des uns allen theuern Mannes, den der Allmächtige zur großen Trauer aller aufrichtigen Katholiken seitdem zu sich berufen hat, nicht erreicht, sondern vielmehr gerade dadurch der Unter- gang des anfänglich mit so großartigen Mitteln ausgestatteten Unternehmens herbeigeführt wurde, hatte seinen Grund in Verhältnissen der traurigsten Art, deren Darlegung man uns erlassen wird. Wir begnügen uns mit der einfachen Bemerkung, daß die Entfremdung dieser Mittel von ihrem ursprünglichen Zwecke und ihre Verwendung zur Erreichung von Absichten gänzlich fremdartiger Natur, sowie der durch den Tod Weda Weber's eingetretene Mangel einer Controle über die Anwendung dieser Mittel den Ruin der Zeitung „Deutschland“ herbeigeführt haben, — keinesweges aber (und dies möchten wir mit einigem Nachdruck hervorheben) lag die Ursache dieses Ruins in einem dem Institute selbst anhaftenden Mangel an Lebenskraft oder in der Art und Weise, wie die Redaction des Blattes selbst gehandhabt wurde. Dafür sprechen die Erfahrungen der unterzeichneten Mitarbeiter, welche bei der Gründung und Erhaltung des Instituts sich nicht gerade das kleinste Verdienst erworben zu haben glauben; dafür sprechen die uns gewordenen mannichfachen Beweise der Anerkennung für den Laik und die Umficht, mit welcher wir bei der Erfüllung der uns gewordenen und seit dem Rücktritte der H. H. Dr. Raier und Dr. Köberle nur allein von uns gelösten Aufgabe der Redaction zu Werke gingen; dafür sprechen namentlich die in den letzten Wochen von den verschiedensten Seiten an uns gestellten Anfragen, ob denn keine Hoffnung vorhanden sei, daß an Stelle der Zeitung Deutschland recht bald wieder ein anderes Blatt in das Leben trete. Diese Erfahrungen, Beweise und Anfragen haben uns denn auch ermuntert, nach unsern besten Kräften für die schleunigste Gründung eines neuen katholischen Pressorgans zu wirken; denn wir glauben nicht, daß es an der Zeit sei, über das, was vorgefallen ist, ein unfruchtbares Bedauern auszusprechen; wir halten vielmehr dafür, daß alle, welche dem großen Todten, den wir beweinen, in ihrem Herzen eine dankbare und segnende Erinnerung schenken, sich vereinigen sollen, damit das Werk, dem der edle Verblichene während seines Lebens seine ganze Theilnahme und seine vollste Unterstützung schenkte, nicht zu Grunde gehe, sondern neu geschaffen werde als ein seiner würdiges Denkmal, das besser als Erz und Marmor von seiner Hingebung, von seiner Liebe und von seinem segensreichen Wirken Zeugniß ablege. Und fürwahr, besondere Schwierigkeiten bietet die Ausführung dieses Gedankens nicht, wenn wir uns entschließen können, neues Vertrauen zu fassen.

Trotz aller dieser schönen Worte nun aber ist man hier fest davon überzeugt, daß das Unternehmen nicht zu Stande kommen wird; ja in unterrichteten Kreisen will man sogar wissen, daß der Herausgabe des Blattes geradezu die polizeiliche Concession vorenthalten werden wird.

**Frankfurt a. M., 8. Sept.** An den beiden letzten Tagen ereigneten sich mancherlei Unfälle in den hiesigen militärischen Kreisen. Ein österreicherischer Offizier erlag in einer Badeanstalt einem Schlaganfall. Ein preussischer Secondelieutenant erschoss sich in dem Stadtsforste, ein österreichischer Feldwebel in der Kaserne. Zwischen österreichischen und frankfurter Soldaten kam es vor der Stadt zu einer argen Rauferei, bei welcher mehrfache Verwundungen, worunter zwei gefährliche, stattfanden. (Lpz. 3.)

**Hamburg, 8. Sept.** Das Programm des Kirchentags und des sich an denselben anschließenden Congresses für die Innere Mission liegt jetzt vor uns. Diese Versammlung wird vom 14. bis 17. Sept. dauern und davon die beiden letzten Tage der Innern Mission zu ihren speciellen Beratungen überlassen werden. Was beim ersten Blick auf das Programm auffallen muß, ist der Umstand, daß die Hauptträger der Versammlung mit einer einzigen Ausnahme sämmtlich Preußen sind (von Stahl ist diesmal kein Vortrag angekündigt). Die Eröffnungspredigt wird nämlich vom Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann aus Berlin gehalten werden. Berichte erstatten oder die Discussion über die auf die Tagesordnung gestellten Themat einleiten werden: Geh. Oberregierungsath Dr. v. Bethmann-Hollweg, Generalsuperintendent Dr. Jaspis aus Stettin und Pfarrer Laube aus Warmen, Kreisrichter Dr. Ewers aus Hörter, Consistorialrath Carus aus Posen, Oberbürgermeister Rische aus Elberfeld, Professor Dr. Wuttke aus Berlin. Die oben erwähnte Ausnahme bildet Professor Dr. Herrmann aus Göttingen, der auch die Discussion eines Themas einleiten wird. (Nat.-3.)

**Österreich. Wien, 8. Sept.** Da die Pariser Conferenzprotokolle bis zur Stunde noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben sind, dürfte es interessant sein, das Uebereinkommen zu erfahren, welches von den Conferenzmächten bezüglich der Europäischen Commission getroffen wurde, welche nach dem Pariser Vertrage von 1856 die Regulirung der Donaumündungen zur Aufgabe erhalten hatte. Hierüber sind mir mehrere Mittheilungen aus untrüglicher Quelle zugekommen, welche ich Ihnen in Nachfolgendem wiederzugeben mich beehle. Bekanntlich ist während der letzten Pariser Conferenzverhandlungen auch eine aus französischen, sardinischen, preussischen und englischen Sachkundigen zusammengesetzte Commission in Paris zusammengetreten; welche die bisherigen Arbeiten der Europäischen Commission in Galacz zum Gegenstand einer besondern Prüfung machte. Das Resultat dieser Prüfung wurde der Pariser Conferenz bekannt gegeben, worauf in der neunzehnten Conferenzsitzung dieser Gegenstand zur Sprache gelangte und von der Majorität entschieden wurde, daß der im Pariser Vertrage der Europäischen Commission eingeräumte zweijährige Termin zur Beendigung ihrer Aufgabe als unzureichend anerkannt und demzufolge ein weiterer Termin zugestanden werden müsse. Ueber die Feststellung des bezüglichen neuen Termins wurde beschlossen, im gewöhnlichen diplomatischen Wege unter den betreffenden Cabineten eine Vereinbarung zu erzielen. — Nachdem es ziemlich festgestellt scheint, daß der Prinz von Preußen den Manövern der russischen Truppen während der Anwesenheit des Kaisers Alexander beiwohnen werde, kann ich Ihnen mittheilen, daß auch an die kaiserlichen Prinzen am wiener Hofe von Petersburg eine Einladung erfolgt ist, den Waffenübungen bei Warschau beizuwohnen. Erzherzog Wilhelm wird dieser Einladung Folge geben und Ende dieses Monats sich zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach Warschau begeben. — Den gestern hier eingetroffenen Prinzen Karl von Preußen hat der Kaiser persönlich in der Oberstenuniform seines preussischen Grenadierregiments im Bahnhof empfangen.

**Italien.**

Man schreibt der National-Zeitung aus Turin vom 4. Sept.: „Statt der Italia del popolo hat Mazzini ein anderes Organ seiner Meinungen und seiner politischen Agitation in London selbst unter dem Titel Pensiero ed azione geschaffen, welches den 1. und 15. jeden Monats in Hefen herausgegeben wird. Das erste Heft, welches hierher gelangt ist, enthält das von Mazzini selbst geschriebene Programm; andere Aufsätze sind von A. Saffi, A. Mario. Auch Kossuth verspricht in einem Briefe, der darin abgedruckt ist, seine Mitwirkung, sobald seine geschwächte Gesundheit ihm erlauben wird, nach London zurückzukehren. Das Programm Mazzini's, das gemäßigter abgefaßt ist als sonst seine politischen Schriften, endigt mit den Worten: „Die jetzt verborbene oder durch die officielle Presse auf Abwege gebrachte Sittlichkeit der Partei wiederherstellen; die Ideen ausbreiten, welche allein die Partei rechtfertigen können; die praktische Organisation der Partei befördern und das Handeln vorbereiten; die innere und äußere Mission Italiens angeben, indem man den Zustand der Nationen, welche sich zuerst mit den unserigen verbrüdernd sollen, beleuchtet — dies ist der Zweck unsers Journals. Möge es nur kurze Zeit dauern! wir schreiben, weil es uns nicht vergönnt ist zu handeln.“

**Frankreich.**

**Paris, 7. Sept.** Hier in der politischen Welt zweifelt niemand daran, allen Gegenberichten und Gegenversicherungen zum Troz, daß die Sendung des Lords Stratford de Redcliffe eine amtliche oder mindestens halbamtliche sei, und man erzählt sich, daß man von Wien aus viel zu diesem politischen Act (so nennt man diese Sendung) beigetragen habe, um die Ueberhandnahme des französischen Einflusses in Konstantinopel im allgemeinen zu verhindern, und insbesondere der Pforte jeden Gedanken an Abtretung eines Theils im Adriatischen Meere an die Montenegriner fern zu halten. Dies erklärt wol zum Theil die Beharrlichkeit, mit welcher die der Regierung angehörige Organe gegen Oesterreich losziehen, das so verweigen ist, sich weder den französischen noch den russischen Einfluß über den Kopf wachsen zu lassen. Wie ich Ihnen längst angezeigt habe, hat sich die Pforte allerdings in die offenen Arme Frankreichs geworfen, das bei jeder Gelegenheit mit seiner Uueigennützigkeit und Großmuth, seiner civilisirenden Einwirkung großthat; allein man fürchtet einen Umschwung in den Ireen der großherrlichen Regierung durch die Ankunft des im Orient zu herrschen gewohnten Lords Stratford de Redcliffe, trotz aller Vorbereitungen, welche Hr. v. Thouvenel machen soll, um den gewonnenen Boden nicht zu



verlieren. Da nun die Sendung des Lords Stratford de Redcliffe als nichts Anderes denn eine Maßregel gegen die französische Politik angesehen wird, kann es wol nicht wundern, daß man auch in andern Stücken sich vom Cabinet Derby einer schroffern Haltung versteht, und wäre der Zeitraum nicht gar so kurz seit der Rede des Kaisers zu Cherbourg, seit der Rede des Hrn. v. Persigny an die Generalräthe der Loire, vielleicht würde man das kaum verschollene Geschrei der halbamtlichen Presse gegen Lord Stratford de Redcliffe's Anmaßungen und Uebergriffe und gegen die Treulosigkeit des unverbesserlichen Albion aufs neue vernehmen. Ein Artikel in der Times, in welchem auf die Trostlosigkeit der bürgerlichen, politischen und finanziellen Zustände im osmanischen Reich hingewiesen wird, hat die hiesigen Politiker, welche wissen, woher der Wind bläst, mehr entrüstet als überrascht, und ganz besonders die officiöse Presse in Verlegenheit versetzt. Diese kann jedoch nicht bestreiten, was sie seit Wochen zu versichern und zu beweisen so eifrig beflissen war, und wenn sie nun zugibt, daß die türkische Regierung nicht mehr den häufigen und mächtigen Schwierigkeiten im Reiche gewachsen und nicht mehr im Stande ist, die Zerrüttungen auszugleichen, die Verwirrungen zu ordnen, die Widerspenstigkeiten zu besorgen, wie vermag sie die britische Regierung darob zu tadeln, daß sie mittelst des Lords Stratford de Redcliffe diesen Uebeln abzuhelfen sucht und wahrscheinlich einigermaßen abhelfen wird? Nachdem die pariser Blätter seit Wochen das Eingreifen der europäischen Mächte in die Angelegenheiten der Türkei als eine Nothwendigkeit darstellen, um dem französischen Einfluß den Weg zur Herrschaft im Orient zu bahnen, wie sollen sie der Times entgegen-treten, welche England diese Beschützerrolle zuweist?

— Ueber die Colportage protestantischer Bücher wird der Neuen Hannoverschen Zeitung aus Paris vom 7. Sept. geschrieben: „Sie erinnern sich wol eines namentlich in der auswärtigen Presse vielfach besprochenen Circulars des Präfecten des Sarthe-Departements, in welchem dieser Beamte, sich auf das bekannte Circular Espinasse's stützend, das Colportieren aller protestantischen Bücher verbot, selbst wenn dieselben mit dem Stempel des Ministeriums des Innern versehen seien. Es gereicht mir nun zur besondern Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß der Minister des Innern den Präfecten entschieden desavouirt und angewiesen hat, sein Circular in aller Form zurückzunehmen. Dieser Act der Gerechtigkeit von seiten des Ministers konnte übrigens auch gar nicht ausbleiben; ein Buch, das von der Colportagecommission des Ministeriums des Innern geprüft und zur Estampillirung, d. h. zum Colportieren zugelassen werden, kann ein Präfect so wenig anhalten als einen Reisenden, der im Besitz eines regelmäßigen Passes ist. Der betreffende Präfect wird danach seinen ultramontanen Eifer in etwas abzukühlen haben.“

— Eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe hat am 7. Sept. Paris in die peinlichste Aufregung versetzt. Von Paris nach St.-Germain führt die Westbahn; aber von Arnières ab, wo die Routen nach Versailles, nach Rouen u. abgehen, führt bis St.-Germain eine atmosphärische Eisenbahn, die einzige ihrer Art auf dem Continente. Von Vesinet, der letzten Station bis nach St.-Germain, geht es beinahe steil hinauf, sodas bei den Zügen, die von St.-Germain nach Paris gehen, bis Vesinet keine Locomotive gebraucht wird, und der Zug jedesmal durch seinen eigenen Impuls bis zu einer bestimmten Stelle rollt, wo dann die Locomotive vorgespannt wird. Die Stelle, wo der Zug von selbst anhält, ist natürlich genau berechnet, und einige Schritte davon steht immer die Locomotive bereit, um ihn weiter zu schleppen. Am 6. Sept. abends um 10 Uhr nun, sei es, daß der Convoi zu überfüllt ward (es ist gerade großer Jahrmarkt in St.-Germain), sei es, daß die Hemmvorrichtung gebrochen, rollte der Zug mit rasender Geschwindigkeit die Anhöhe herunter, ging über die gewöhnliche Haltestelle hinaus und stürzte auf die ihn erwartende Locomotive. Der Zusammenstoß war gräßlich. Der erste Wagen wurde wörtlich zertrümmert. Auf der Stelle todt blieben zwei Damen, deren Namen bereits genannt werden, der Maschinist der Locomotive und ein Conducateur. Ueber 30 Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet, und sollen im Laufe des 7. Sept. davon vier bereits verstorben sein.

— In Poitiers, bekannt durch seine legitimistischen Gestaltungen, herrscht seit einigen Tagen große Aufregung infolge von gerichtlichen Verfolgungen, welche die dortige Polizei gegen mehrere Legitimisten dieser Stadt eingeleitet hat. Dieselben sind angeklagt, die öffentliche Ruhe gestört zu haben, indem sie ein Beglückwünschungsschreiben an den Grafen von Chambord bei Gelegenheit des Namenstags desselben redigirten und an denselben absandten, ein Vergehen, das nach Art. 2 des neuen Sicherheitsgesetzes als hochverräterische Mander im Auslande mit einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten bis zu einem Jahre bestraft werden kann. Falls die betreffenden Personen verurtheilt werden, stellt sie das Gesetz außerdem in die Kategorie derjenigen politischen Sträflinge, gegen welche Ausnahmemaßregeln ergriffen werden können. Die in dieser Affaire verfolgten Personen sind: de Curzon, ehemaliger Redacteur der früher in Poitiers erscheinenden legitimistischen Abeille; de Mailly, ein der bekannten legitimistischen Familie dieses Namens angehöriger junger Mann, und drei Arbeiter. Die Aufregung, welche diese Affaire in Poitiers hervorgerufen hat, ist, wie gesagt, groß, und der Präfect hat sich veranlaßt gefühlt, den legitimistischen Verein dieser Stadt schließen zu lassen. (Köln. Z.)

#### Großbritannien.

† London, 8. Sept. In Bezug auf den transatlantischen Telegraphen läßt sich heute nur mittheilen, daß eine nothdürftige Continuität der Leitung mit Neufundland zwar vorhanden ist, daß die Signale

aber schwach und mangelhaft ausfallen. Offenbar hat das Kabelende nahe an der irischen Küste gelitten, vielleicht ist es durch die Brandung heftig hin und hergeworfen worden, bis die isolirenden Hülsen auf den Steinen abgewegt worden sind, vielleicht ist durch eben diese Einflüsse der innere Leitungsdraht beschädigt. In dem einen wie in dem andern Falle wird der Schaden bald ausfindig gemacht und ausgebessert werden können.

Der englische Vertrag mit China soll nach einem Artikel der Times folgende Grundzüge haben: „1) Ein britischer Gesandter residirt zu Tien-tsin; er hat Zutritt zum Hofe und unmittelbaren Verkehr mit den Ministern und während seiner Besuche in Peking eine Amtswohnung. Er schreibt alle seine amtlichen Documente in englischer Sprache und legt denselben chinesische Uebersetzungen bei, bis der Hof von Peking für Dolmetscher Sorge getragen hat. Ein englisches Collegium, ähnlich dem russischen, wird in Peking gestattet. 2) China wird der ganzen Welt erschlossen. Personen dürfen sich in Gemäßheit eines Passsystems hinbegeben, wohin es ihnen beliebt, und thun, was sie wollen (!). 3) Der Yang-tse-kiang wird von der Mündung bis zur Quelle dem Welthandel erschlossen. 4) Das Christenthum wird gebudet. 5) Die beiden Kuangs bezahlen eine Entschädigung für den Krieg und für die in Kanton erlittenen Verluste; der Betrag wird von besonders dazu ernannten Commissaren in Kanton festgesetzt. Der Tarif und das Zollhausystem wird revidirt. Die Engländer unterstützen die Chinesen bei Unterdrückung der Seeräuberet. 6) Der Kaiser von China sendet zum Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens gegen die Königin von England unverzüglich eine außerordentliche Gesandtschaft nach England.“

Von Australien ist die Kunde eingetroffen, daß Frank Gregory von seiner nach dem Innern unternommenen Expedition wohlbehalten zurückgekommen ist, ohne auf seinen Wanderungen auch nur ein Pferd eingebüßt zu haben. Er fand Millionen Morgen culturfähigen Landes, einen großen Fluß, den er Lyonsfluß taufte, und außerdem Kartoffeln und Melonen, die sonst wol nirgends wildwachsend angetroffen werden.

— Ueber die französischen Passmaßregeln schreibt man der Kölnischen Zeitung aus London: „Ein preussischer Kaufmann war von Paris, wo er Einkäufe gemacht hatte, nach London gekommen. Sein Paß war vom französischen Gesandten in Berlin visirt, und nachdem er hier seine Geschäfte besorgt hatte, trat er über Calais die Rückreise nach seiner Heimat an. Aber in Calais wird er nicht aus Land gelassen, muß auf dem Dampfer unter Aufsicht bleiben und wird mit dem nächsten nach England zurücktransportirt. Weshalb? Weil er nicht das Visum eines französischen Consuls in England auf seinem Passe hatte, weil sein berliner Visum — so würde ihm bedeutet — ihn nur berechtigte, die Grenze von La belle France vom Osten oder Norden her zu passiren. Betrete er die Grenze von England aus, müße er den Paß neuerdings in England visirt haben, und komme er demnächst von der Schweiz, so müße er dort abermals visiren lassen. So wurde ihm bedeutet, und so wurde er erbarmungslos der Seekrankheit zum zweiten male preisgegeben. Ein Trost wurde ihm auf den Weg mitgegeben: daß er nicht nöthig habe, erst nach London zu gehen, sondern daß er das gewünschte Visum vom französischen Consul in Dover erhalten könne. Aber auch dieser Trost hat sich nicht ganz bewährt. Denn in Dover erklärte der französische Consul, er dürfe den Paß nicht visiren, bevor er das Visum des preussischen Gesandten oder Consuls in London erhalten habe. Was blieb dem armen verirrten Kaufmann anderes zu thun übrig, als mit dem nächsten Extratrain nach London zu fahren? Endlich ist er in Ordnung und darf nach Hause fahren.“

#### Rußland.

Ueber die Explosion in der Dchtaschen Pulverfabrik (Nr. 211) wird folgendes Nähere berichtet: „Am 31. Aug. gegen 8 Uhr morgens, erfolgte in dem Bezirk der Dchtaschen Pulverfabrik aus einer noch unbekanntem Ursache eine Explosion, welche, nach der Zahl der gehörten Schläge zu urtheilen, aus vier einzelnen Explosionen bestand. Es wurden gesprengt und gerietzen in Brand die steinerne Dampfrockenkammer, die steinerne Reinigungskammer und das steinerne Wagegebäude; von hölzernen Gebäuden zwei Reinigungskammer und zwei Körenhäuser. Der Brand wurde durch die Arbeiter der Fabrik und durch das Spritzencommando des Dchtastadttheils bald gelöscht. Von den in der Nähe befindlichen Baulichkeiten wurden vollkommen zerstört das Gebäude des ballistischen Verpendikels für Gewehre; beträchtlich beschädigt die Pulverfabrik, die Keepschlägerei und die pyrotechnische Schule mit dem dazu gehörigen steinernen Laboratorium; die übrigen Gebäude, wie die 14 durch Wasserkraft getriebenen Fabriken mit Mahlgängen, die Kapelle, die Bezirkskanzlei, drei Magazine, die Probirhütte, ein Trockenhaus zur temporären Lagerung des Pulvers und eine ganze Reihe von Gebäuden außerhalb des Bezirks einschließlich der Wohnung des Commandeurs, haben mehr oder weniger gelitten, in denen eine beträchtliche Anzahl von Scheiben, Fensterrahmen und Thüren zertrümmert wurden. An Pulver in verschiedenen Bereitungsstadien verbrannten gegen 1500 Pud. Von den bei den Arbeiten beschäftigt gewesenen Handwerkern sind 33 getödtet und 37 verwundet; von den Arbeitspferden wurden vier erschlagen gefunden.“

#### Türkei.

Ueber die Regulirung der Donaumündungen bringt die Preussische Correspondenz einen längern Artikel, in welchem sie auf die bezüglichen Arbeiten des sardinischen Ministers Paleocapa verweist, die der europäischen Commission zur Richtschnur dienen dürften. Es kommen danach von den Mündungen der Donau (Voghassa) in Bezug auf die Regulirung nur drei in Betracht, die von Kilia, die von Sulina und die von Georgiew. Der nördliche Kiliaarm fließt in einem ungetheilten Ströme, der einen großen

Bogen g  
Stadt T  
in mehr  
der in e  
maß in  
in fünf  
fährt in  
vor ung  
Länge d  
bung be  
ind Meer  
des gan  
10 Sieb  
anfangs  
stung Lu  
lassy) 8  
Georgsa  
behält.  
nau fließ  
theilt da  
schen De  
sie sich a  
genden B  
Länge d  
arm nin  
sich die  
findet.  
nimmt s  
gefähr 5  
tepeh, g  
läufer  
zen Meer  
Delta ist  
bessarabi  
mündung  
sprung  
Spige d  
pendikel.  
Verfand  
gegenwärt  
Schiffahr  
Untiefen  
einen M  
jeder se  
warten e  
Mündun  
den Don  
mit dens  
Mündun  
der abge  
schädigt,  
loren.  
bildet ni  
rabien,  
zwischen  
heutigen  
so rührt  
Schaupla  
der Affe  
seiner G  
cialen W  
ser, die  
Regierun  
zu mach  
welche in  
eine men  
herbeit  
traten,  
der Don  
deln unt

Ne  
den Con

Da  
lassen:  
dernden  
auf folge  
bis 5 Pf  
9 Pfd. 3

Ber  
bez.; Sto  
Aus  
bez. u. G



Bogen gegen Nordosten bildet, an der russischen Festung Ismail und der Stadt Kutschlow vorüber, theilt sich im Angesicht des Dorfes Melnassowa in mehre Arme, vereinigt sich aber bei der Stadt und Festung Killa wieder in ein gemeinsames Bett, trennt jedoch bald darauf seinen Strom abermals in mehrere Arme, vereinigt dieselben noch einmal und mündet endlich in fünf Hauptarmen und einer Menge Nebenarmen ins Meer. Die Einfahrt in die kiliasche Donau wird durch die vielen Inseln und Untiefen da- vor ungemein erschwert und Rauffahrern ganz unmöglich gemacht. Die Länge des ganzen Arms von seinem ersten Anfange bis zu seiner Mündung beträgt ungefähr 15 deutsche Meilen, die Wassermasse, die durch ihn ins Meer fließt, fast zwei Dritttheile (genauer 17 Siebenundzwanzigtheile) des ganzen Donauwassers. Der mittlere sulinasche Arm, der die übrigen 10 Siebenundzwanzigtheile der ganzen Donauwassermasse empfängt, fließt anfangs in ungetheiltem Strome, gibt aber, nachdem er die türkische Festung Kutscha passiert hat, an dem sogenannten Kutschabret (Kutscha-Taw-lasch) 8 Siebenundzwanzigtheile von seiner Wassermasse an den südlichen Georgsarm (Georgskanal) ab, sodas er selbst nur 2 Siebenundzwanzigtheile behält. Das Vorgebirge Tschetal trennt beide Arme. Die sulinasche Donau fließt in östlicher Richtung in vielen Krümmungen dem Meere zu und theilt das ganze Donaudelta in zwei fast gleiche Theile. Was der sulinaschen Donau zum Vortheil vor der kiliaschen gereicht, ist der Umstand, das sie sich an ihrer Mündung in keine Nebenarme theilt und in der davorliegenden Sandbank ein tieferes Rinnsal hat als die übrigen Arme. Die Länge des ganzen Arms beträgt etwas über 12 deutsche Meilen. Der Georgsarm nimmt seine Hauptrichtung nach Südosten. An seiner Mündung hat sich die Insel Olinka gebildet, hinter welcher sich eine breite Sandbank befindet. Er ist viel breiter als der sulinasche, sowie auch viel tiefer; doch nimmt seine Tiefe gegen das Meer hin ab, wie die der übrigen Arme. Ungefähr 5 Meilen von seinem Anfange, etwas unterhalb des Berges Besch-tepeh, gibt er den Arm von Bortiz (Dunawez) ab, der längs eines Ausläufers der bulgarischen Berge in südlicher Richtung in den mit dem Schwarzen Meere verbundenen See Kaseln fließt. Das durch diese Arme gebildete Delta ist im Südwesten durch die bulgarischen Berge, im Norden durch die bessarabische Steppe begrenzt. Die von der Kiliamündung bis zur Georgsmündung sich hinziehende Küstenlinie bildet die Grundlinie, der Landvorsprung (Cap Tschetal), wo sich der sulinasche und Georgsarm theilen, die Spitze des Delta. Jene ist etwas über 7 deutsche Meilen lang; das Verhältniß von dieser auf jene beträgt 10 deutsche Meilen. Die geringere Versandung des sulinaschen Arms ist Ursache, das die Donauschiffahrt sich gegenwärtig ganz und gar auf denselben beschränkt; doch setzt auch er der Schifffahrt große Schwierigkeiten entgegen, namentlich wegen seiner vielen Untiefen und wegen der Unbewohntheit seiner Ufer. Seeschiffe bedürfen oft einen Monat, um von dessen Mündung nach Ismail zu gelangen. Bei jeder seiner vielen Krümmungen müssen sie erst einen günstigen Wind abwarten oder sich ziehen lassen, um vorwärts zu kommen. Schon an der Mündung müssen sie ihre Ladung erleichtern, um durch das Fahrwasser in den Donauarm zu gelangen. Die Stromabwärts gehenden Schiffe haben mit denselben Unbequemlichkeiten zu kämpfen und müssen ebenfalls an der Mündung erst ausladen. In der Zwischenzeit, die bis zur Wiederaufnahme der abgeladenen Waaren verfließt, wird die abgeladene Waare vielfach beschädigt, veruntreut oder geht durch allerlei Zufälle nicht selten ganz verloren. Gleichwol kann der Handel diese Wasserstraße nicht entbehren. Sie bildet nicht nur den Hauptweg für den Waarenverkehr des südlichen Bessarabien, sowie der Donaufürstenthümer, sondern auch für den Laushandel zwischen dem Orient und ganz Mitteleuropa. Wenn dennoch bis auf den heutigen Tag das ganze Donaudelta noch eine menschenleere Wüste ist, so rührt das vorzüglich daher, das diese Gegenden seit langer Zeit der Schauplatz des Kriegs zwischen Rußland und der Türkei waren. Weder der Ackerbauer, noch der Handwerker, noch der Kaufmann getraute sich mit seiner Gewerthätigkeit oder seinen Kapitalien auf einen Boden, wo die socialen Verhältnisse ebenso veränderlich waren als die Rinnsale der Gewässer, die ihn durchfurchen. Den vereinten Bemühungen der großmächtlichen Regierungen Europas dürfte es aber gelingen, diesem Zustande ein Ende zu machen. Wie die Steppen der nördlichen Ufer des Schwarzen Meeres, welche infolge der Einfälle der Türken und Tataren noch vor 200 Jahren eine menschenleere Debe bildeten, allmählich aber durch Befestigung der Sicherheit sich mit Handelsstädten bedeckten und in die Reihe civilisirter Länder traten, so dürften sich auch in nicht allzu fernrer Zeit die unbewohnten Ufer der Donaumündungen in Entrepots des südeuropäischen Handels verwandeln und die fehlende Bevölkerung herbeiziehen.

**Amerika.**

Newyork, 24. Aug. In dem Jahresbericht des Kriegsministers an den Congreß ist die Gesamtzahl der Miliz in allen Staaten, Territo-

rien und im District Columbia auf 2,755,726 Mann angegeben, und zwar 2,690,000 Mann Infanterie, 20,000 Mann Cavalerie, 12,000 Mann Artillerie und 34,000 Mann Scharfschützen.

**Königreich Sachsen.**

† Bad Elster, 7. Sept. In wenigen Wochen geht unsere Saison zum Schluß und schon heißt es, das die kleine Fahrpost von Adorf ab nach Elster ic. als Verbindung mit Böhmen wieder aufhören werde. Wir würden das kaum glaublich finden, wenn uns nicht die Schwierigkeiten bekannt wären, mit denen von jenseits uns Grenznachbarn soviel Aufenthalt und Leid geschieht. Allein die königliche Oberpostbehörde ist bereits mit so vielen noch schwierigeren Aufgaben fertig geworden, sollte das nicht auch hierin endlich möglich sein? Die Beschwerden, Hindernisse im Verkehr ic. sind zu groß, als das sie wieder ein Jahr vergehen lassen könnte, das so sehr gewünschte Arrangement bis Eger und Franzensbad, Asch, zu treffen, und nicht verhinderte das zwei Drittel des Jahres ganz aufgehoben bliebe, was in dem einen Drittel den Verkehr so erleichterte. Auch ist der Transport von Gütern und Paketen ic. durch die Boten doch immer so unzureichend, verspätet, das unsere ziemlich umfangreiche Geschäftsgegend unmöglich länger so vernachlässigt bleiben kann. Die ganze Grenze ist da ohne hinreichende Verbindung mit Böhmen, sei es Asch oder Schönberg, Eger, Franzensbad ic. Während der vier Sommermonate hat sich das Publikum der ganzen Umgegend mit Paketen und Gütern, mit dem persönlichen Verkehr, mit seinen Correspondenzen ic. nach Elster eingerichtet, und nun soll das auf einmal wieder aufhören und der Knoten wieder ganz und gar zugezogen, sollen die unvollkommenen, theuern und beschwerlichen Wege wieder aufgesucht werden! Glaubt nun niemand, das die königliche Oberpostbehörde sich durch irgendwelche Privatinteressen abhalten lasse, dem großen Publikum willfährig zu sein, so erlauben wir uns um so getrost, die Bitte um Beibehaltung dieser kleinen Fahrpost hier auszusprechen und mit Entschiedenheit an die Hinwegräumung etwaiger Hindernisse zu gehen. Zu solchen Hindernissen dürfen wir gewiß nicht ein etwaiges kleines Opfer rechnen, das durch eine nur kurze feste Dauer der Einrichtung schon gelöst werden würde, wie die Saison denn auch so reiche Beisteuer gewährt, das ein Ausfall, der überdies noch gar nicht festgestellt ist, lange schon doppelt und dreifach gedeckt ist. Bei diesem dringlichen Wunsche darf aber nicht unerwähnt bleiben, wie gut die Förderung der Gäste in die böhmischen Bäder und hierher durch die Sorglichkeit der Oberpostbehörde auch dieses Jahr wieder bedacht gewesen ist; nur der eine Wunsch bleibt den vielen hierher Reisenden, die mit dem zweiten Zuge in Leipzig abgehen, übrig, nicht erst noch mit all ihren Effecten in Adorf, eine Viertelstunde von hier, abgepackt zu werden, das vielmehr diese Post ebenso direct hierher gehe wie die übrigen. Jetzt stehen schon Postverder hier, und es wird um so leichter sich wieder einrichten, wie vor einigen Jahren. Ist aber von der Seite noch geschehen, was für die ganze Umgegend und bei der Erweiterung Elsters mit seinem nicht unbedeutenden Verkehr für dasselbe von großem Interesse und hoher Wichtigkeit ist, so ist damit ein wesentlicher Fortschritt erfolgt, der, verbunden mit der musterhaften Badeverwaltung, Elster mehr und mehr heben wird.

— Wie die Neue Preussische Zeitung berichtet, hat die große Landesloge der Freimaurer von Sachsen dem Prinzen von Preußen in der Eigenschaft als Protector der Freimaurerlogen in den preussischen Staaten die Ehrenmitgliedschaft angetragen und der Prinz dieselbe angenommen.

**Personalmeldungen.**

Standeserhöhungen. Preußen. Der Generalmajor und Commandeur der 18. Infanteriebrigade Friedrich Julius Albrecht Schwarz zu Glogau ist in den Weistand erhoben worden.

Ernennungen. Der Professor Dr. Karl Victor Müllenhoff zu Kiel ist zum ordentlichen Professor für die deutsche Sprache und Literatur in der philosophischen Facultät der Universität Berlin ernannt worden.

**Neuere Nachrichten.**

\* Paris, 9. Sept. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur veröffentlicht die Rede, welche Hr. Dupin zu Clamecy gehalten hat. — Nachdem die Einnahme der meisten Eisenbahnen in vergangener Woche gestiegen sind, herrscht an der heutigen Börse für Eisenbahnactien eine sehr feste Stimmung.

**Handel und Industrie.**

Das preussische Generalpostamt hat unterm 15. Aug. folgende Verfügung erlassen: „Die Transportgebühren für die auf dem Wege über Calais zu befördernden Packereien ohne angegebenen Werth nach und aus Großbritannien sind auf folgende Höhe ermäßigt worden: Für jedes einzelne Packet: bis 4 Pfd. 30 Sgr., bis 5 Pfd. 31 1/2, bis 6 Pfd. 32 1/2, bis 7 Pfd. 33 1/2, bis 8 Pfd. 34 1/2, bis 9 Pfd. 35 1/2, bis 10 Pfd. 36 1/2, bis 11 Pfd. 43 1/2, bis 12 Pfd. 45 Sgr.“

**Börsenberichte.**

Berlin, 9. Sept. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 100 1/2 S.; Präm.-Anl. 116 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 85 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Ldr. 109 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schag.-Dbl. 86 Br.; Poln. Pfdb. neue 87 1/2 etw. bez. u. S.; 500-Rl.-Lose 87 1/2 bez.; 300-Rl.-Lose 93 1/2 S.

Bankactien. Preuß. Bankacth. 139 1/2 Br.; Berl. Cassenverein 124 1/2 S.; Braunschweig. Bankact. 108 Br.; Weimar. 100 etw. bez.; Rostocker 116 S.; Brauer 84 1/2 etw. bez.; Thüringer 78 1/2 S.; Gothaer 82 1/2 etw. bez. u. Br.; Hamb. Norddeutsche 89 1/2 etw. bez.; Vereinsbank 97 1/2 S.; Hannoversche 95 1/2 Br.; Bremer 102 1/2 Br.; Luxemburger 87 S.; Darmstädter Fettelbank 90 S.; Darmst. Creditact. 98 — 1/2 bez.; Leipziger 74 1/2 S.; 75 Br.; Meiningen 85 1/2 etw. bez. u. S.; Koburger 79 etw. — 79 1/2 bez.; Dessauerische 58 — 58 1/2 bez.; Oesterreichische 128 1/2 bez. u. Br.; Genfer 68 1/2 etw. bez. u. Br.; Disc.-Commanditanth. 108 1/2 bez.; Berl. Handelsacth. 85 1/2 bez.; Schlesischer Bankverein 86 bez. u. S.; Preuß. Handelsacth. 84 S.; Waaren-Gr. S. 95 1/2 Br.; Gef. f. Fbr. v. Eisenbbf. 79 1/2 Br.; Dess. Cont.-Acth. 97 1/2 etw. bez.; Minerva-Bergwerkact. 69 1/2 bez.



Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 131 bez., Pr.-Act. 93 1/2 G.; Berlin-Hambur- 108 1/2 G., Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 138 Br., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 90 1/2 G., C. 99 1/2 G., D. 97 1/2 Br.; Berlin-Stettin 114 1/2 bez., Pr.-Act. —; Köln-Brindon 145 1/2 G., Pr.-Act. 100 1/2 bez., II. Em. 5pc. 103 1/2 G., 4pc. 88 1/2 G., III. Em. 87 Br., 4 1/2 pc. 95 1/2 bez., IV. Em. 86 1/2 bez.; Kofel-Derberg (Wiltz.) 50 Br., Pr.-Act. —; Düsseldorf-Erbfeld —, Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberg 34 1/2 etw. bez. u. G., Pr.-Act. —; F.-B.-Nordb. 55 1/2 — 54 1/2 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Oberschlef. Lit. A. u. C. 139 Br., B. 127 1/2 Br.; Rheinische alte 91 1/2 Br., neue 86 G., neueste 84 1/2 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dblt. —; Halle-Thüringer 115 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 Br.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 150 1/2 G., 2 R. 150 1/2 G.; London 3 R. 6. 21 1/2 bez.; Paris 2 R. 80 bez.; Wien 2 R. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 G.; Leipzig 8 R. 99 1/2 G., 2 R. 99 1/2 G.; Frankf. a. M. 56. 24 G.; Petersburg 99 1/2 bez.; Bremen 109 1/2 G.

Breslau, 9. Sept. Destr. Bankn. 101 1/2 Br.; Oberschl. Act. Lit. A. 139 1/2 Br.; B. 128 1/2 Br.; C. 139 1/2 Br.

Hamburg, 8. Sept. Hamburg-Bergedorfer — Br., 126 1/2 G.; Berlin-Hambur- ger — Br., 107 1/2 G.; Altona-Kieler 113 1/2 Br., — G.; Span. Inl. 3pc. 38 Br., 37 1/2 G.; Span. Anf. 1 1/2 pc. 27 1/2 Br., 27 1/2 G.; London —.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 151 1/2 Br.; Frankfurt-Danau 82 1/2 Br.; Frankf. Bankact. 115 1/2 G.; Destr. Nationalbank. 112 bez. u. G.; 5pc. Met. 82 Br., 81 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 72 1/2 G.; 1839er Lofe 130 1/2 G.; bad. 50-Gl.-Lofe 86 1/2 Br.; kurhess. Lofe 43 1/2 G.; 3pc. Spanier 39 1/2 G.; 1 1/2 pc. 28 1/2 G.; Wien 117 1/2 bez.; London 118 1/2 Br.; Amsterd. 99 1/2 G.; Disc. 3 Pr.

Wien, 9. Sept. 5pc. Met. 83 1/2; Rat.-Anl. 84 1/2, do. 4 1/2 pc. 74 1/2; 1839er Lofe —; 1854er Lofe 110; Bankact. 948; Französisch-Destr. Eisenbahnact. —; Nordb. 1715; Elisabethbahn —; Lheißbahn —; Donaudampfschiffahrt —; Credit- bank 247 1/2; Augsburg 102 1/2; Hamburg 74 1/2; Frankfurt 101 1/2; London 10; Pa- ris 119; Gold 104 1/2.

Paris, 8. Sept. Infolge vieler Gewinnrealisierungen begann die 3pc. Rente zu 72.60, wich auf 72.30 und schloß in ziemlich matter Haltung zur Notiz. Alle Wertpapiere waren ebenfalls matt. Consols von mittags 12 Uhr und von mit- tag 1 Uhr waren gleichlautend 97 1/2 eingetroffen. Man schätzt die bei der letzten Liquidation bezahlten Differenzen auf 25 Mill. Fr. Schlussurse: 3pc. Rente 72.40; 4 1/2 pc. 96; Credit-mobilieract. 882; Span. 3pc. —; Lpc. —; Silberanl. —; Franzö- sisch-Destrerische Staatsbahnact. 690; Lombard. Eisenbahnact. 625; Franzö- sisch-Bahnen 493.

London, 8. Sept. Sehr feste Börse Silber —. Consols 96 1/2; Span. lpc. 29 1/2; Mexicaner 21 1/2; Sardinier 91 1/2; Russen 5pc. 110, 4 1/2 pc. 100 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 9. Sept. Weizen loco 66—87 Thlr. Roggen loco 45 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Sept./Oct. 44 1/2 Thlr. bez. u. G., 1/2 Br.; Oct./Nov. 45 1/2 — 45 Thlr. bez. u. G., 45 1/2 Br.; Nov./Dec. 45 1/2 Thlr. bez. u. G., 46 Br.; April/Mai 48 1/2 Thlr. bez., 48 1/2 Br., 48 G. Gerste, große 42—47 Thlr. Hafer loco 29—35 Thlr. Rüböl loco 15 1/2 Thlr. Br.; Sept./Oct. 15 Thlr. bez. u. Br., 14 1/2 G.; Oct./ Nov. 15 1/2 Thlr. bez. u. Br., 15 1/2 G.; Nov./Dec. 15 1/2 Thlr. bez. u. Br., 15 1/2 G.; April/Mai 15 1/2 Thlr. Br., 15 1/2 G. Spiritus loco 18 1/2 Thlr. bez., Sept./Oct. 18 1/2 Thlr. bez. u. G., 1/2 Br.; Oct./Nov. 18 1/2 Thlr. Br., 1/2 G.; Nov./Dec. 18 1/2 Thlr. bez. u. G., 1/2 Br.; April/Mai 20 Thlr. bez., Br. u. G.

Bei geringem Geschäft Roggen und Spiritus gut behauptet. Rüböl etwas matter.

Breslau, 9. Sept. Weizen weißer 70—102 Sgr.; gelber 70—98 Sgr. Roggen 52—59 Sgr. Gerste 32—50 Sgr. Hafer 25—42 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Kräfte —.

Stettin, 9. Sept. Weizen Frühjahr 74. Roggen 43—43 1/2 bez., Sept./Oct. 43 G., Frühjahr 47 bez. Rüböl 14 1/2, Sept./Oct. 14 1/2 bez. Spiritus Sept./Oct. 19 1/2, Frühjahr 18 1/2 bez.

Leipziger Börse am 10. Sept. 1858.

Table with columns: Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Actien, Wechsel, and Sorten. It lists various financial instruments and their market prices.

Feuilleton.

M Leipziger Stadttheater, 10. Sept. Wir sind den weitem Gastspielen des Frä. Dittlie Genée aus Berlin noch einige Worte schuldig, da die pikante, pre- cise und dabei doch frische und ursprüngliche Darstellungsweise der Künstlerin einen mit jedem Abend steigenden Beifall gefunden und Feiterkeit und herzlich- sten Lachen, wofür man ja in unserer etwas morosen Zeit immerhin dankbar sein muß, hervorgerufen hat. Sie trat am 7. Sept. als Diabolina in dem von R. Genée nach dem Italienschen bearbeiteten Lustspiele „Diabolina oder: Ein kleines Teufelchen“ und als Charlotte Zeißig in dem Generebild „Der sächsische Dorfschulmeister und die berliner Käylerin“ und gestern vor stark besetztem Hause als Sophie in „Dumm und gelebt“, einem dramatischen Scherz von S. v. Plog (der, beiläufig bemerkt, für so manche heitere Stunden, die er dem Publikum, und gute Einnahmen, die er den deutschen Theatern verschaffte, den gewöhnlichen schlechten Dank erntete und ein durch Sorgen und Entbehrungen getrübtet Alter hatte), als Gretchen in dem nach dem Französischen bearbeiteten Lustspiele „Die Schwestern“ von Angely, als Letztgen Schweiglam in dem für sie von E. A. Görner zurecht gemachten Solo- schütz „Jochen am Fenster“ und als Luise in dem G. Rudolphschen Generebilde „Am Omnibus oder ein Mädchen für alles“ mit größtem Erfolg auf. Ueber die Stücke selbst ist nicht viel zu sagen, obgleich einige derselben auf diesem Stadt- theater zum ersten male gegeben wurden; sie sind größtentheils leichte Waare, meist von dürftiger Handlung und Erfindung und nur darauf berechnet, der Dar- stellerin der Hauptrolle Gelegenheit zu geben, ihr Talent wirksam zu entfal- ten. Und Dittlie Genée besetzt nun gerade das Talent, solche Gelegenheiten nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, sondern sie so recht beim Schopfe zu fassen und Momente, die z. B. beim Lesen der Stücke ganz bedeutungslos er- scheinen würden, durch einen überraschenden bisagmatischen Effekt und in den Cou- plets durch drastischen Vortrag zu größter Wirkung zu bringen. Dabei mag es richtig sein, daß man sich an ihre Manier und Pronunciation erst gewöhnen muß, und daß sie nicht selten etwas zu stark aufträgt und die künstlerische Feinheit ver-

missen läßt, aber ebenso richtig ist es, daß sie zuletzt alle, Publikum und, wie es scheint, auch Mitspielende, in den Strudel und Sprudel ihrer neckischen Lustigkeit und übermüthigen Layne mit hineinzieht. Sie ist wirklich original, wenn auch we- sentlich auf spezifisch berliner Grundlage. Es ist wol eine auffallende Erscheinung, daß es unter der großen Zahl der Schriftstellerinnen nicht eine einzige wirkliche Hu- moristin gibt, während doch so manche Schauspielerinnen wie die Dejazet, die He- rese Krones u. beweisen, welche Fälle von pikanter und naiver Komik auch dem weiblichen Geschlecht zu Gebote steht. Zu diesen selbstköpferischen Repräsentan- tinnen der Layne und Humoristik kann man mit Fug und Recht auch Dittlie Genée rechnen. \* Nachträglich erfährt man von einer bei Gelegenheit des jener Jubiläums zu Stande gekommenen Verabredung, welche für die Entwicklung des deutschen Uni- versitätslebens von Bedeutung werden könnte. Es wird nämlich in einer Mitthei- lung über die jener Jubelfeier in dem eben erschienenen Augustheft der Preussis- chen Jahrbücher erzählt: „Durch Geh. Hofrath v. Richter von Leipzig ist eine Ver- sammlung sämtlicher deutschen und schweizerischen Universitäten in Anregung gebracht worden; sie soll zuerst im nächsten September in Eisenach statt- finden und ihren Zweck vorzüglich in der Discussion allgemeiner Universitätsange- legenheiten haben.“ \* Der kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 8. Sept.: „Der be- kannte amerikanische Schachspieler Murphy spielte gestern im Cafe de la Regence seine erste Partie mit Horrwig. Ungeachtet des feinen Spiels Murphy's und seiner Bemühungen trug Horrwig den Sieg davon. Zuletzt blieb beiden Spielern noch die Dame und die Königin. Horrwig hatte außerdem noch vier Bauern. Murphy vertheidigte sich sehr gut, Horrwig konnte ihn erst nach 40 Zügen matt machen. Die beiden Kämpfer hatten zahlreiche Zuschauer. Es soll eine der interessantesten Partien gewesen sein, die seit langer Zeit gespielt wurden.“

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.



# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Gächner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

## Verzeichniss der Vorlesungen auf der Universität zu Jena im Winter 1858—59 (vom 18. Oct. bis 21. März).

**I. Theologische Facultät.** — Hoffmann: 1) Einleitung in's N. T. 2) Genesis. 3) Theolog. Seminar. 4) Episoden des Ramayana und Mahabharata öffentl. 5) Aethiopisch öffentl. — Gase: 1) Leben Jesu. 2) Theolog. Seminar. — Schwarz: 1) Homiletik u. Liturgik. 2) Homilet. Seminar. 3) Katedhet. Seminar. — Rückert: 1) Evangel. u. Briefe des Johannes. 2) Dogmatik. 3) Theolog. Seminar. — Grimm: 1) Römer- u. Hebräerbrief. 2) Dogmatisches Examinatorium. — Hilgenfeld: 1) Biblische Theologie. 2) Kirchengeschichte, ersten Theil. — Vogel: 1) Dogmengeschichte. 2) Geschichte des Papstthums. 3) Erklärung der kathol. Briefe mit Anleitung zum homil. Gebrauch, gratis.

**II. Juristische Facultät.** — Guyet: 1) Referir- u. Decretirkunst mit prakt. Uebungen. 2) Pandektenpraktikum. 3) Concursproceßtheorie öffentl. — Wilsen: 1) Kirchenrecht. 2) Staatsrecht. 3) Staatswissenschaftl. Seminar. — Danz: 1) Institutionen. 2) Geschichte d. röm. Civilprocesses öffentl. — Luden: 1) Strafrecht. 2) Strafrecht. — Leitz: 1) Pandekten. 2) Erbrecht. — Geimbach: Sächs. Privatrecht und sächs. Civilproceß. — Schüler: Strafrecht. — v. Hahn: 1) Deutsches Privatrecht. 2) Handelsrecht. — Ortloff: 1) Criminalrecht. 2) Civilproceß. 3) Criminalist. Uebungen gratis. — Langenbeck: 1) Strafrecht. 2) Civilproceß. 3) Encyclopädie u. Methodologie. 4) Strafrecht.

**III. Medicinische Facultät.** — Kiefer: Psychische Krankheiten. — Nied: 1) Theoret. Chirurgie. 2) Chirurg. Klinik. — Schleiden: 1) Pharmacognosie. 2) Anthropologie öffentl. 3) Phytotomische Uebungen. — Reubischer: 1) Gehirn- u. Rückenmarkskrankheiten öffentl. 2) Specielle Pathologie u. Therapie III. Theil. 3) Medicinische Klinik. — Schöman: Gerichtliche Medicin. — Gegenbauer: 1) Zoologie. 2) Gewebelehre. — Schillbach: 1) Augen- u. Ohrenkrankheiten. 2) Ophthalmoskop. Cursus. 3) Repetitorium üb. Chirurgie. — Siebert: 1) Pathologische Anatomie. 2) Kinderkrankheiten öffentl.

**IV. Philosophische Facultät.** — Götting: 1) Griechische Grammatik. 2) Sophokles' Antigone. 3) Philolog. Seminar. — Schulze: 1) Nationalökonomie. 2) Landwirtschaft. 3) Extrajurisdic. 4) Conservatorium üb. Landwirtschaftl. u. nationalök. Gegenstände. — Snel: 1) Analytische Mechanik. 2) Höhere Geometrie, II. Theil. — Stidel: 1) Diob. 2) Biblische Alterthümer. 3) Arabisch. 4) Oriental. Seminar. — Droyen: Geschichte ans. Zeit seit 1814. — Ripperbey: 1) Römische Staatsalterthümer. 2) Cicero pro Sestio. 3) Philol. Seminar. — Lehmann: 1) Organische Chemie. 2) Gerichtliche Chemie u. Physio-

logie. 3) Chemische n. physiol.-chem. Arbeiten. — Schmid: 1) Gesteinslehre u. allg. Geologie. 2) Vergleichende, besonders physikal. Chemie. 3) Kristallograph. u. chemisch-mineralogisches Practicum. — Apelt: 1) Geschichte der Philosophie. 2) Metaphysik u. Religionsphilosophie. 3) Philosophisches Conservatorium. — Kuno Fischer: 1) Geschichte der alten u. neuen Philosophie. 2) Aesthetik. 3) Geschichte der neuesten Philosophie, Fortsetzung, öffentl. — Scheidler: 1) Hodegetik öffentl. 2) Naturrecht. 3) National-, Volks- u. Staatspädagogik. — Succow: 1) Encyclopädie u. Methodologie der Naturwissenschaften öffentl. 2) Mineralogie und Geognosie. 3) Mechanische u. chemische Technologie. — Gustav Fischer: 1) Polit. 2) Allgemeine Statistik. 3) Staatswissenschaftl. Seminar. — Stoy: 1) Allgemeine u. specielle Pädagogik. 2) Pädagog. Seminar. — Schleicher: 1) Vergleichende Grammatik der lat. Sprache. 2) Erklärung der Bibelungen. — Schrön: 1) Reine Mathematik. 2) Geometrie u. Trigonometrie. 3) Praktische Astronomie. — Langenthal: 1) Landwirtschaftl. Mineralogie u. Geognosie. 2) Klimatologie. 3) Pflanzenbau. 4) Naturgeschichte Deutschlands in Bezug auf den Feldbau. 5) Geschichte der Landwirtschaft seit dem J. 1800, öffentl. — Artus: 1) Allgemeine Chemie. 2) Pharmacie in Verbindung mit Pharmacognosie u. Receptirkunst. 3) Chemische Technologie. 4) Chemische Grundzüge des Ackerbaues. 5) Chemische Uebungen. — Fortlage: Psychologie. — Falke: 1) Vergleichende Pathologie u. Therapie der Menschen u. Thiere. 2) Anatomie u. Physiologie der Hausvögel. 3) Theorie des Hufbeschlags. 4) Cursus der veterinär-Chirurg. Operationen. — Ludwig: 1) Pharmacie. 2) Chemische Practica. 3) Phytogenie u. chem. Pharmacognosie. 4) Analytisch- u. pharmaceut.-chem. Practica. 5) Versammlungen des pharmaceut.-naturwissenschaftl. Vereins. — Schäffer: 1) Stereometrie u. ebene n. sphä. Trigonometrie. 2) Analyse des Endlichen. 3) Experimentalphysik. 4) Ueb. Telegraphen u. and. durch Electricität belebte Maschinen öffentl. 5) Mathemat. Uebungen gratis. — Schmidt: 1) Griechische Literaturgeschichte. 2) Aeschylus' Supplices. 3) Paläographie öffentl. — Köppler: Philosophie der Religion. — Schuetzger: Geschichte des deutschen Drama. — Hoffmann: Deutsche Geschichte seit dem Constantiner Concil bis zum Westphäl. Frieden. — Reichardt: 1) Ueb. die vier Elemente des Aristoteles. 2) Analyt. Chemie, 2. Theil. 3) Stöchiometrie. 4) Einleitung in die allgemeine Chemie. 5) Agriculturchemie. 6) Chemische Uebungen. [3118]

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. D. ist soeben erschienen:

### Monatsschrift für Deutsches Städte- und Gemeindegewesen.

Unter Beirath mehrerer Mitarbeiter, herausgegeben von A. Pfler, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. d. D., Mitglied des Preuss. Herrenhauses. — Jahrgang IV. Heft IX.

**Inhalt:** Die Rheinische Städteordnung und Gemeinde-Verfassung vom 16. Mai 1856 in Vergleichung mit den Städteordnungen für die Provinz Westphalen und die sechs östlichen Provinzen. (Vom Appellationsgerichts-Rath Bachem zu Köln.) Einige Bemerkungen über Wasserleitungen mit besonderer Rücksicht auf die Berliner Wasserwerke und die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über die Verlängerung des Vertrages mit denselben auf weitere 25 Jahre. (Vom Stadtverordneten Dr. Schulz.) — II. Statist. III. Monats-Chronik. IV. Literatur. Anhang.

Bestellungen auf diese Monatschrift zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 1/2 Thlr. nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes an. [3165]

### Eiserne feuerfeste Cassa-Schränke

in vorzüglichster solider Bauart u. mit den neuesten Constructionen versehen, sind in allen Größen stets vorräthig u. empfiehlt Carl Kästner, Leipzig, Halle'sches Gäßchen Nr. 2. [3183]

### Leipziger Tageskalender.

#### Abfahrt u. Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

**I. Auf der Sächs. Bayerischen Staats-Eisenbahn:** A. Nach Hof: Abf. Wrgns. 5 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Vorm. 11 u. 30 W., Nachm. 2 u. 30 W. u. Abds. 6 u. 30 W. — Ank. Wrgns. 8 u. 5 W., Nachm. 12 u. 20 W., Nachm. 4 u. 20 W., Abds. 9 u. 15 W. u. Abds. 9 u. 45 W. — B. Nach Schwarzenberg: Abf. Wrgns. 5 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Vorm. 11 u. 30 W. u. Abds. 6 u. 30 W. — Ank. Wrgns. 8 u. 5 W., Nachm. 12 u. 20 W., Nachm. 4 u. 20 W. u. Abds. 9 u. 45 W.

**II. Auf der Leipziger-Dresdener Eisenbahn:** A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 5 u., u. Nachm. 2 u. 15 W. — Ank. Nachm. 1 u., Abds. 8 u. u. Abds. 9 u. 45 W. — B. Nach Dresden: Abf. Wrgns. 6 u., Wrgns. 8 u. 45 W., Nachm. 2 u. 15 W., Abds. 6 u. 30 W., Nachm. 10 u. — Ank. Wrgns. 6 u. 45 W., Vorm. 10 u., Nachm. 1 u., Abds. 5 u. 45 W., Abds. 9 u. 45 W.

**III. Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn:** A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 3 u., Wrgns. 8 u. 45 W., Abds. 5 u., Abds. 6 u. (bis Wittenberg.) — Ank. Vorm. 11 u. 50 W., Nachm. 12 u. 30 W. (aus Wittenberg), Abds. 5 u. 45 W., Nachm. 11 u. 45 W. — B. Nach Magdeburg: Abf. Wrgns. 7 u., Wrgns. 7 u. 30 W., Mitt. 12 u., Abds. 6 u., Abds. 6 u. 30 W. (bis Eötzen), Nachm. 10 u. — Ank. Wrgns. 7 u. 30 W. (aus Eötzen), Wrgns. 8 u. 35 W., Nachm. 12 u. 30 W., Nachm. 2 u., Abds. 9 u. 30 W., Nachm. 11 u. 45 W.

**IV. Auf der Thüringischen Eisenbahn:** Abf. Wrgns. 4 u. 45 W., Wrgns. 7 u. 50 W., Vorm. 10 u. 55 W., Nachm. 1 u. 20 W., Abds. 6 u. 50 W. (nur bis Gotha), Nachm. 10 u. 35 W. — Ank. Wrgns. 4 u., Wrgns. 7 u. 50 W. (von Erfurt), Nachm. 1 u., Nachm. 4 u. 35 W., Abds. 6 u., Abds. 9 u. 30 W.

**Bibliotheken:** Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr. Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr. Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. 11. **Museum** (Zeitungs- u. Reading-Rooms, Cabinet de lectures), Centralhalle, im Salon des Badehauses. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Kaufhalle), 9—5 U. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalg. 1.

### Stadt-Theater.

Sonnabend, 11. Sept. kein Theater.  
Sonntag, 12. Sept. Zum ersten Male: **Lindane**, oder: **Der Pantoffelmachermeister im Feenreich**. Romantische Zauberposse mit Gesang und Tanz, in 2 Acten. Nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter“ bearbeitet von Leopold Wartsch. Musik arrangirt von Kugler. (90. Abonnements-Vorstellung.) Gewöhnliche Preise.

### Zum Einrücken von Annoncen

in alle in- und ausländischen Blätter empfiehlt der Unterzeichnete Allen, die etwas bekannt zu machen wünschen, seine Vermittlung ohne Kosten aufschlag. Insbesondere seien nachfolgende Blätter zur wirksamer Verbreitung von Bekanntmachungen aller Art namhaft gemacht:

Baun: Nachrichten, Berlin: Bank- u. Handelsztg., Börsenztg., Montagsztg., Berlin, Nationalztg., Neue Preuss. Ztg., Bischofswerda: Sächs. Erzähler, Breslau: Bresl. Ztg., Schles. Ztg., Brüssel: Lo Nord, Chemnitz: Tageblatt, Danzig: Danziger Ztg., Dippoldiswalde: Weiser's-Ztg., Döbeln: Wochenblatt, Dresden: Dr. Anzeiger, Dr. Journal, Conf. Zeitung, Dr. Nachrichten, Freim. Sachsenztg., Sächs. Dorfztg., Dr. Volksztg., Frankfurt: Actionär, Fr. Journal, Götting: Tagebl., Hamburg: Hamb. Nachrichten, Hildburghausen: Dorfztg., Königsberg: Königsb. Hartung'sche Ztg., Leipzig: Illustrirte Ztg., Deutsche Allg. Ztg., Illust. Familienjournal, Magdeburg: Magdeb. Ztg., Mainz: Mainz. Ztg., Meissen: Meissn. Blätter, Meissn. Ztg., Neugersdorf: Oberlaus. Dorfztg., Neusalza: Oberlaus. Stadt- u. Landztg., Delitzsch: Bote d. Voigtlande, Pirna: Wochenblatt, Pulsnitz: Wochenblatt, Prag: Prager Ztg., Wödenia, Schwerin: Nordb. Correspondent, Stettin: Nordb. Zeitung, Tharand: Anzeiger, Wien: Wiener Ztg., Wiener Handels- u. Börsenztg., Wiesbaden: Mittelrhein. Ztg., Wilsdruff: Wochenblatt, Zürich: Eidgenössische Ztg., Handels- u. Gewerbeztg.

### Redacteur Schanz in Dresden, [3065] Bureau: am Sec 26.

Bei Herm. Fritzsche in Leipzig erschien: **Simon Johanna hast du mich lieb?** 33 Schulreden von K. Th. Kriebitzsch (Seminarlehrer in Halberstadt). Preis broschirt 20 Ngr.

„Die Verkündigung des Evangeliums in diesen Sprachen ist eine lautere und schriftgemäße; die Innerlichkeit und Wärme, die aus ihnen entgegenweht, sowie die sinnige und gedankenreiche Auslegung des Schriftwortes macht sie zu einer dankens- und empfehlenswerthen Gabe, besonders da es anderweitige Sammlungen von Schulreden in Seminaren nicht gibt. Der Lehrerberuf ist der Standpunkt, von dem hier ausgegangen, und auf den Alles zurückgeführt ist.“ (Bergl. Schulblatt der evangel. Seminare Schlesiens 1857, 5. Heft, S. 385.) [3180]



# Sächsische Hypotheken- u. Rückversicherungs-Gesellschaft.

Heute Sonnabend den 11. September, Abends 6 Uhr,

## Schluss der Actienzeichnung.

Leipzig.

[3181]

Sieland & Comp.

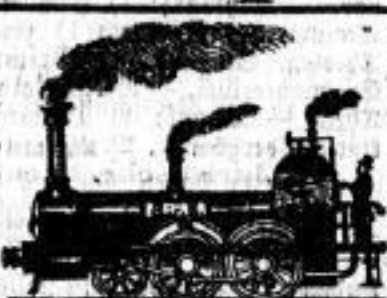


### Letzte Extrafahrten

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden.

Abfahrt von Leipzig und Dresden am Sonnabend den 11. Sept. Abends 7 Uhr.

" " " " " " Sonntag " 12. " früh 5 "



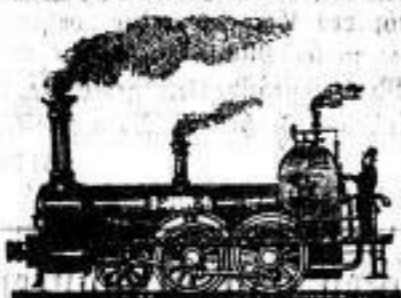
Die Billets zum einfachen Preise sind gültig zur Rückfahrt bis Dienstag den 14. Sept. mit jedem beliebigen Personenzuge mit Ausnahme der täglich früh 4 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr von Dresden und früh 8 1/2 und Abends 10 Uhr von Leipzig abgehenden Schnell- und Curierzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabillets nicht geschehen kann. Ein Billet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. — Gepäc wird auf Extrabillets nicht befördert, dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Fahrbillets lösen.

Zu den obenbezeichneten Sonntags-Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn Extrabillets unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Diejenigen, welche Sonntags von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Niesauer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnamate in Niesau zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend Gültigkeit haben. Leipzig, den 7. September 1858.

### Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Harkort, Vorsitzender.  
F. Busse, Bevollmächtigter.

[3119-20]



### Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der Donnerstag den 30. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, im großen Conferenz-Saale der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Central-Bahnhofe stattfindenden diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

In derselben kommen zur Berathung und Beschlussnahme:

- 1) die im §. 10 des mit dem Staate am 17. September 1856 geschlossenen Vertrages bezeichneten ordentlichen Gegenstände der General-Versammlung;
- 2) zwei Nachträge zum Gesellschafts-Statute, betreffend:
  - a) den Betrieb des Bergbaues Seitens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft,
  - b) die Modification des mit dem Staate über die Garantie etwaiger Fehlschüsse des Breslau-Posen-Slegauer Eisenbahn-Anlage-Kapitals am 28. Juli 1853 geschlossenen Vertrages, resp. auch des §. 9 des zweiten Nachtragsstatuts vom 11. August 1843, und Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Vereinbarung über die etwa zu beschließenden Abänderungen der betreffenden Statuten-Nachträge mit der Staats-Regierung;
- 3) eine Vorlage über eine dem Dombau zu Berlin zuzuwendende Summe.

Diejenigen Herren Actionaire, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des §. 29 des Gesellschafts-Statuts spätestens am 29. September d. J. im Directions-Bureau auf hiesigem Central-Bahnhofe ihre Actien vorzuzeigen, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Kummern-Verzeichniß derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Königlichen Direction versehen zurückgegeben wird und als Einlasskarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 2. September 1858.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.  
v. Ravenstein. S. B.

[3176-77]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### Brockhaus' Reise-Bibliothek:

## Die Thüringische Eisenbahn.

Von Adolf Vock.

Preis 10 Sgr.

Der Verfasser hat in dieser, allen Reisenden auf den Strecken Halle-Eisenach oder Leipzig-Eisenach als unterhaltende Lectüre während der Eisenbahnfahrt zu empfehlenden Schrift auf die Lokalgeschichte der berührten Städte, Schlösser, Burgen u. s. w. — unter denen wir nur folgende Namen nennen: Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Kösen mit der Kudeburg, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach mit der Wartburg — besondern Fleiß verwendet und ein anschauliches frisches Bild der von der Thüringischen Eisenbahn durchschnittenen Gegenden geliefert. Als eine Ergänzung dieser Schrift für Weiterreisende dient Emil Müller's „Das hessische Land und Volk.“ (Eisenach — Kassel — Frankfurt a. M.)

## Das hessische Land und Volk.

Für Reisende von Eisenach nach Kassel und Frankfurt a. M.

Von Emil Müller.

Preis 10 Sgr.

Ein sehr lehrreicher und unterhaltender Führer zunächst auf der Eisenbahnfahrt von Eisenach nach Frankfurt a. M., an Adolf Vock's „Die Thüringische Eisenbahn“ (Leipzig-Halle-Eisenach) sich anschließend, aber auch für die Besucher Kassels und ganz Hessens von Interesse. Der Verfasser erzählt zuerst im Zusammenhang die Geschichte des hessischen Landes und Volks, worauf er die von den verschiedenen Eisenbahnen berührten Gegenden einzeln schildert.

In allen Buchhandlungen zu haben.

[3182]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

### Gasthaus „Stadt Wien“ in Leipzig,

Petersstraße,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter fester Zusicherung der solidesten und billigsten Preise und aufmerksamer Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittend hochachtungsvoll  
[3151-52] G. F. Möbius, Gastwirth daselbst.

### Import. Havana-Cigarren.

Arnau-Trabucos, Regalia-Imperiales à 80 Thlr., Juan de Chinchurreta à 50 Thlr., Patria à 40 Thlr. pr. m. empfiehlt in ausgezeichneter Qualität als sehr preiswürdig  
[3179] Friedrich Schuchard, Leipzig, Markt 16.

### Eine Agentur

für einen soliden Fabrikanten sucht ein junger thätiger Kaufmann in Hamburg, welcher dort ausgedehnte Bekanntheit besitzt, zu übernehmen. Franco-Offerten unter E. B. nimmt das Allgemeine Annoncen-Bureau von Jacob Türkheim in Hamburg entgegen.  
[3169]

### Für Blumen-Fabrikanten.

Roselle oder rothlilla neueste Pariser Modifarbe à Pfund 2 Thlr.

Himmelblau, flüssiges à Pfund 1 Thlr.

fabricirt und empfiehlt

Fr. Jul. Schaal, Chemiker,  
[3174] Dresden, am See, Nr. 12, 2. Etage.

### Pianoforte-Spiel.

Kindern wird unter billigen Bedingungen — bei wöchentlich 3 Stunden 1 Thlr. monatlich — Unterricht im Pianofortepiel erteilt. Ges. Adressen wolle man unter Chiffre B. B. in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung niederlegen.  
[3178]

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Amtsbactuar Eduard Dycklein in Glauchau mit Fr. Hulda Riedt. — Hr. Louis Köhler aus Chemnitz mit Fr. Ida Specht in Königstein. — Hr. Lehrer Rabert in Niedersaida mit Fr. Pauline Voigt in Forchheim.

Getraut: Hr. Med. pract. Alwin Hellner in Neukirch am Hochwalde mit Fr. Rosalie Stöcker. — Hr. Heinrich Springer in Wien mit Fr. Marie Süß.

Geboren: Hrn. Schullehrer F. Beyer in Görzshain eine Tochter. — Hrn. Apotheker Crustius in Dresden ein Sohn. — Hrn. Rudolf Heinrich in Oberhohndorf ein Sohn. — Hrn. Alexander Gucho in Großstädteln ein Sohn. — Hrn. Wilhelm Raundorf in Marienberg ein Sohn. — Hrn. August v. Petrikowsky in Ober-Bellmannsdorf eine Tochter. — Hrn. Adv. Uhlmann in Golditz eine Tochter.

Bestorben: Hr. Friedrich August Reichardt in Reichenbach. — Hr. Karl August Puschke in Wien. — Hr. Staats Telegraphist und Ingenieur Friedrich Moritz Schröder in Reudnitz bei Leipzig.

Son...  
Preis...  
dän...  
diesem...  
Conf...  
fening...  
geb...  
gen...  
kein...  
Augen...  
gebrach...  
gen...  
fortwäh...  
nen...  
Diplom...  
nicht...  
nichts...  
gegangen...  
fürstent...  
stitution...  
paradox...  
lichen...  
mächte...  
gen...  
se war...  
und...  
versteht...  
noch...  
ruhigen...  
zu geben...  
Augenbl...  
zubehäl...  
Diese...  
thümer...  
den ung...  
fließend...  
Bedeutu...  
nur in...  
ten Hau...  
den Han...  
und Ten...  
die Dona...  
zu reden...  
derselben...  
doch jetzt...  
es sich...  
handener...  
Und das...  
Protokol...  
über An...  
stunde de...  
sorgnisi...  
schen...  
noch eine...  
Conferen...  
hat sich...  
renliterat...  
l'Europe...  
gegen da...  
Ausführ...  
darüber...  
terlegen...  
und Gan...  
tallige...  
aber das...  
rklisch...  
in der...  
allgemein...  
ten. Die...  
segen gek...  
inwiefern...  
ferng ge...  
für den...